

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

11 (13.1.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663401)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Jahreslicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Inserate finden die weitestweite Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Böttner. Rastde: Herr Post-Expediteur Rönisch. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scheller.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 11.

Oldenburg, Sonnabend, den 13. Januar 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

* Weltlage.

Oldenburg, 13. Januar.

Tabaksteuer — Reichsfinanzreform.

Die deutsche Reichsregierung hat über Nacht viel Leid erfahren; die Tabaksteuer ist gefallen, zwar nicht formell, aber sie ist doch so gut wie tot, und viele Zeitungen singen ihr bereits das Sterbelied. Zwei Tage wogen im deutschen Reichstage bereits die Redebühnen für und wider die Tabaksteuer, das Hauptinteresse konzentrierte sich aber auf die Erklärung des Centrums, und als Herr Frigen im Namen desselben sich gegen jede weitere Befassung des Tabaks erklärte, da mochte wohl nicht allein Graf Posadowsky, sondern auch Herr Miquel etwas überrascht aufblicken und mit Sopflok mit einer kleinen Abweichung gefeuert haben: „Vielfach ist der Regierung Leid, mit einem neuen Fittich führt das Weh heran!“ ... Eins haben die bisherigen Verhandlungen wenigstens als sicher ergeben, nämlich, daß die neue Tabaksteuerordnung in keinem Falle in der gegenwärtigen Form angenommen wird. Das hat sich nicht nur am Donnerstag, das hat sich auch in der gestrigen Sitzung deutlich gezeigt. Meist das Centrum — was man doch annehmen muß — bei seiner jetzigen Stellungnahme stehen, so ist alle weitere Miß der Regierung unsonst und die Tabaksteuer so gut wie abgethan.

Damit erscheinen aber auch die Aussichten der vom Finanzminister Miquel geplanten Reichsfinanzreform in einem recht trüben Lichte. Ohne die Tabaksteuer ist der Plan nicht zu verwirklichen; die Finanzverwaltungen der Einzelstaaten werden also mindestens für dieses Jahr vergeblich auf die 40 Millionen Mark warten, die ihnen gemäß des Reformplanes aus der Reichskasse zufließen sollten, und das wird man in den Einzelstaaten, Oldenburg am wenigsten ausgenommen, recht sehr merken. In den beiden größten Bundesstaaten, in Preußen und Bayern, haben die beiderseitigen Finanzminister, die Herren Dr. Miquel und von Riedel, von der Lage der Dinge schon ein wenig erfreuliches Bild gegeben; es ist angeklungen, wenn eine Unterstützung von Seiten des Reiches ausbleibe, müßten Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden, um die finanziellen Finanzen, welche durch die fortdauernde Erhöhung der Beiträge zur Reichskasse über die Gebühr angegriffen seien, wieder in's Gleichgewicht zu bringen. Wenn aber auch der Finanzreformplan in diesem Jahre noch nicht verwirklicht wird, so ist es auf der anderen Seite doch zweifellos, daß die Kosten der neuen Militärorganisation ganz vom Reich selbst gedeckt werden müssen, und daß sie nicht, wenn auch nur zum Teil, den einzelnen Bundesstaaten auf die Schulden gewälzt werden.

Die Reichsregierung hat das Recht, etwa in der nächsten Session wieder mit dem Plane einer Reichsfinanzreform hervorzutreten, die sich auf eine neue Tabaksteuer stützt, und sich hierüber mit dem Reichstage auseinanderzusetzen. Gegen die Besteuerung von Tabak und Tabakfabrikanten, welche nur von qualifizierten Personen geraucht werden, kann man wohl kaum ernstlich etwas einwenden, und der Reichstag wird, wie sich bereits gezeigt hat, in seiner Mehrheit sofort damit einverstanden sein, daß die Zölle für fremde Tabake und Cigaretten wesentlich erhöht werden. Viel Heftigkeit erregte es im hohen Hause des Reichstages, als gestern der Vertreter Bremens, der zur Zeit Vereinigung gehörende Kaufmann Frese, dem Freiherrn von Stumm, welcher meint, daß die Arbeiter ja weniger rauchen könnten, entgegenhielt, was er, der Freiherr, wohl sagen würde, wenn ihm die Arbeiter entgegenhalten würden, daß er nur eine halbe oder eine ganze Flasche Wein trinken solle. — Die beste Handhabung gegen die Tabaksteuer bietet allen Gegnern derselben das drohende Gespenst der Arbeiterentlassungen, welche bei Annahme der Vorlage in umfangreichem Maße eintreten würde, sowie die drückenden Kontrollvorschriften. Miquel die Regierung doch, wie Herr Frese ganz treffend betonte, wenn sie das Fabrikat bis in die kleinsten Kanäle verfolgen wollte, alsdann wie beim Weinsteuergesetz Weinschnüffler, jetzt Tabak- oder Duamirischer anstellen. Die Tabakindustrie hat vorläufig die geplante neue Steuer nicht zu übersehen; heute findet die Fortsetzung der Beratung statt, aber etwas überraschendes kann nicht mehr jutage gefordert werden. Das Endergebnis wird sein, daß der Tabaksteuer in der Kommission, an die sie verwiesen wird, eine sanfte Mißbilligung bereitet wird. —

Der Centrumsantrag auf Abänderung der Gewerbeordnung.

Die erbärmlichen Produkte der Untertreppenliteratur, deren neueste Blüte jetzt „Der Schärfrichter von Berlin“ von Hans Heinrich Scheffsch ist, werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als der eifrigen Verfechterin des Centrumsantrages auf Abänderung der Gewerbeordnung, soweit dieselbe den Buchhandel betrifft, immer wieder als Beweis angeführt, wie berechtigt und notwendig eine Abänderung der Gewerbeordnung im Sinne des Centrumsantrages sei. Es ist recht bedauerlich, daß ein Schundroman wie der oben genannte in einer Auflage von 250,000 Exemplaren (à 13 Mk.) verkauft werden kann, während viele Perlen unserer Literatur ein bescheidenes Dasein in den Regalen der Sortimentsbuchhandlungen führen. Es muß anerkannt werden, daß durch den Kolportagebuchhandel viel Schund verbreitet wird; aber auf Grund solcher Einzelercheinungen diesen ganzen Zweig unseres Buchhandels abfügen zu wollen, wäre, wie der „Hannov. Cour.“ ganz richtig bemerkt, ungefähr dasselbe, als wenn man wegen einzelner Dummheiten und Nichtsnutzigkeiten in der Presse das ganze Zeitungswesen verurteilen wollte.

Auch in den Kreisen des Centrums selbst beginnt sich jetzt die Anschauung Bahn zu brechen, daß der von den Abgg. Gröber, Hise u. Gen. eingebrachte Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung weit über das gesteckte Ziel: die Einschränkung des Kolportageromanes, hinausgeht. Nachdem jüngst kirchliche Stimmen aus Süddeutschland sich gegen die nach Annahme des Gröber'schen Antrages notwendigerweise eintretende Verdrängung des ganzen Buchhandels und Gefährdung der Pressefreiheit ausgesprochen haben, veröffentlicht neuerdings die „Königliche Volks-Zeitung“ einen längeren Artikel, in welchem unumwunden bekannt wird, daß die Gröber'schen Vorschläge so, wie sie vorliegen, nicht ausführbar sind. Sehr bedauernd ist auch die Aktion, welche die Bewohner des katholischen Eichsfeldes unter Führung des ultramontanen Abgeordneten von Strombeck gegen den Centrumsantrag eingeleitet haben. Hier handelt es sich um die den eigentlichen Hauptbestandteil beschränkenden Bestimmungen des Gröber'schen Entwurfs, die den ausschließlich Kaufhandel treibenden Bewohnern des Eichsfeldes empfindlichsten Schaden zufügen würden. Das Berliner Agitationskomitee zur Bekämpfung des Centrumsantrages hat recht, wenn es verlangt, daß jeder Beschränkung der Pressefreiheit, sowie der Entlastung der materiellen Grundlage des Buchhandels und der Buchgewerbe energisch einiegel vorgehoben werden muß.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar.

— Finanzminister Miquel. Die „National-Ztg.“ bringt die folgenden Zeilen über die Unrichtigkeit der Herrn Miquel zugeschriebenen Äußerungen:

„Einige Zeitungen fahren fort, sensationelle Nachrichten über gewisse, auf die Tagesfragen bezügliche Äußerungen des Finanzministers Dr. Miquel, welche derselbe bei einem von ihm in seiner Wohnung veranstalteten Diner gemacht haben soll, zu verbreiten. Von einem Teilnehmer dieses Diners geht uns die Mitteilung zu, daß der Verfasser der betreffenden Angaben sich eine offensbare Mystifikation des Publikums gestattet hat. Der Reichstanzler war nicht, und von den preussischen Ministern waren nur die des Kultus und der öffentlichen Arbeiten, außerdem der Staatssekretär Freiherr v. Marschall zugegen. Schon diese Thatsache beweist, daß der Berichterstatter, indem er den Reichstanzler und alle Minister als Teilnehmer bezeichnet, ein lebhaftes Erfindungsgesamt entwickelt. Was aber die dem Minister Dr. Miquel in den Mund gelegten Äußerungen betrifft, so genügt es, hervorzuheben, daß sich unter den Gästen auch einer der russischen Handelsvertragsbevollmächtigten befand, um es zu verstehen, daß Herr Miquel sich nicht in der behaupteten Art über den Reichstag und die schlechten Aussichten, welche ein deutsch-russischer Handelsvertrag im Reichstag habe, geäußert haben kann. In einem Gespräch mit einem der wenigen in der Gesellschaft befindlichen Reichstagsmitglieder vertrat der Minister Miquel sogar eine Ansicht, welche der ihm in der erwähnten Mystifikation zugeschriebenen schnurstracks widerspricht.“

— Nicht weniger als vierzig Initiativanträge sind in dieser Reichstagsession eingebracht worden. Von diesen sind erst zwei, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, erledigt. Außerdem hat der Sejmtenantrag die erste und zweite Beratung, der Antrag der Centrumpartei wegen der Kontursordnung die erste Beratung passiert.

— Das Komitee für das Bismarckdenkmal legte eine Kommission ein, die bis zum 1. April über den Platz Vorschläge machen soll; bis jetzt sind 1,200,000 Mk. vorhanden.

— In der Stempelsteuerkommission beantragte der Abgeordnete Leub, den Frachtbriefstempel zu streichen und den Quittungsstempel derart zu gestalten, daß Quittungen bis zu 50 Mk frei sind und darüber für 50 Mk 10 % erhoben werden. Die Besenfelder sind darin abzuändern, daß Geschäfte in Geldorten 10 % und die anderen Geschäfte 50 % für je 1000 Mk Umlauf zahlen.

— Im Wahlkreise Eugen Richters, in Hagen, hatten die ultramontanen Wähler Richter's geplant, wegen seines Verhaltens beim Sejmtenantrag eine Protestversammlung zu veranstalten. Dieser Plan ist jedoch wieder aufgegeben worden. Das Centrums-Wahlkomitee des Kreises Hagen giebt nämlich folgendes bekannt:

„Das Wahlkomitee mit Einschluß der sämtlichen Geistlichen des Dekanats hat in voriger Woche eine Sitzung abgehalten, um zu beraten, welche Stellung unserer Partei dem Abgeordneten Richter gegenüber, nach seiner letzten Abstimmung anlässlich der Sejmtenantrag in Reichstage, für die Folge einzunehmen habe. Ueber die Abstimmung selbst herrschte nur eine Stimme der tiefsten Indignation, aber andererseits war ein großer Teil der Versammlung aus tatsächlichen Erwägungen gegen eine von vielen Wählern gewünschte Protestversammlung unserer Partei, weil man sich mit einer gewissen Berechtigung sagte, gegen etwas, das nicht klug und klar als Vorwurf dastehende, könnte man in solchen Falle schlecht protestieren. Daß jeder Wähler unserer Partei durch das „Nein“ Richters auf das herbe enttäuscht sei, und daß alle unsere Wähler wünschen, dieferhalb mit Herrn Richter abrechnen zu können, versteht sich von selbst. Also eine Protestversammlung wird nicht stattfinden, dagegen hat unsere Partei bezüglich Notiz davon genommen, daß Herr Richter sich bei dieser Gelegenheit so recht eines Vertrauens — auch des wenigen, welches wir zu ihm hatten — unwürdig gezeigt hat, und der Tag der Abrechnung ist die nächste Reichstagswahl. Denn Herr Richter dann nach der Wahl noch Richter-Hagen heißt, so soll wenigstens nicht mehr die Stimme auch nur eines einzigen treuen Centrumswählers schuld daran sein.“

— Der Kreisgenosse in teile dem Centralverein deutscher Wolllwarenfabrikanten mit, daß ein Verbot der Extra-Uniformen nicht erfolgen werde.

Zu äußerst kühnlichen Auseinandersetzungen zwischen Anarchisten und Sozialdemokraten kam es am Donnerstag Abend in einer großen öffentlichen Gewerkschaftsversammlung in Berlin, welche in Zoëls Saal, Andreaskirchstr. 21, stattfand und von über 1000 Personen besucht war. Die Versammlung war von den streikenden Schuhmachern als Gewerkschaftsversammlung ohne Zustimmung der Berliner Gewerkschaftskommission einberufen worden, um über das Thema: „Wie stellen sich die Gewerkschaften Berlins gegen das Verhalten des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Bod-Gotha den ausgesprochenen Schuhmachern gegenüber?“ zu verhandeln. Herr Bod war zu dieser Versammlung persönlich eingeladen, jedoch nicht erschienen. Das Referat hielt der Schuhmacher Wenzel, welcher an den Ausbruch Ferd. Fallas's, daß jeder anständige Mensch auch bei den Begnern Wahrheit und Gerechtigkeit walten lassen müsse, anknüpfend, hervorhob, daß in diesem Falle der Anspruch schamlos mit Füßen getreten worden sei und noch dazu von einem „Arbeiterfreund“; diese Handlungswelt zu beurteilen überlasse er den Gewerkschaften, denn jeder Arbeiter wisse, was er von einem solchen Mann zu halten habe. (Sehr richtig!) Nachdem der Redner nun des näheren auf Artikel von Bod im Schuhmacher-Zeitungsbuch (dieselben sprechen sich in schärfster Weise gegen den Streik aus) eingegangen, führte derselbe aus, daß es von einem Reichstagsabgeordneten eine Frivolität vorzulegen sei, den streikenden Arbeitern in den Händen zu fallen; hierzu gehöre wahrlich der Reichstimm ganz verwegener Kreaturen. (Stürmischer Beifall!) Bod habe die ganze Streikbewegung auf die Anarchisten geduldet und durch diese Demuciation sei es gekommen, daß am Montag die Schuhmacher König und Hiltsbrand verhaftet worden seien. (Stürmische Unruhe, laute Pfuihu!) Er frage die Versammlung, ob Bod noch länger Arbeitervertreter sein könne. (Stürmische Aufse: Nein, nein! Schafft ihn ab!) Man werde jetzt das Schauspiel erleben, daß sozialdemokratische Arbeiterführer als Prozesse gegen ausgehungerte Arbeiter auftreten werden. (Große Bewegung.) Schuhmacher Freijer gab jetzt im Namen Bod's die Erklärung ab, daß Bod nicht in Schuhmacherverammlung, sondern nur in großen Gewerkschaftsversammlungen sprechen und sich verteidigen werde. (Aufse: Freijer!) Stürmische Unterbrechung! Diese Versammlung sei nicht kompetent. (Protest!) Nach endlosen Debatten, welche sich bis nach 1 Uhr Nachts ausdehnten, wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige große öffentliche Gewerkschaftsversammlung erklärt die Schwelgerei des Herrn Bod-Gotha als eine niedrige und frivole den Schuhmachern gegenüber. Die Versammlung verpönt, die streikenden fabrikantenfreundlichen Benehmen jedes Recht vertritt, sich weiter als Arbeitervertreter zu nennen!“

— Aus Südwestafrika. Der „N. Z.“ zufolge ist der zur Untersuchung der Zustände in Südwestafrika abge-

landte Major Leutwein dort eingetroffen. Nach Mitteilung der „Eidn. Ztg.“ aus Großnamalad soll Hendrik Witbooi mit tomliden Herden bei einem Händler angekommen sein. Man nahm an, daß er von Major v. François aus seiner Feste am Gonsberge vertrieben und verlorft sei. Auch sollen seine Leute keine Munition nachst haben. Man muß abwarten, ob die besseren Nachrichten sich bestätigen werden.

Ausland.

Italien. Die größeren Krawalle sind vorüber, die kleinen Tumulte dauern noch an, ferner zeigen sich häufig Petarden-Explosionen, die aber im allgemeinen keinen größeren Schaden angerichtet haben. Außer gegen den sozialistischen Abg. De Felice soll auch gegen dessen Freund, den Priester Urho, Anklage wegen Behülfe zur Vorbereitung des Auftrubs erhoben werden. Der meiste Trubel herrscht zur Zeit in Calabrien, wohin immer mehr Truppen abgehen.

Frankreich. Der zum Tode verurteilte Anarchist Baillant hat sich nach vielen Bemühungen endlich doch erweiden lassen, sein Kastrationsgeschick gegen das Urteil des Schwurgerichts einzuweichen. Seitens der sozialistischen und radikalen Presse war im Hinblick daran eine lebhaftige Agitation zu Gunsten einer Begnadigung Baillants durch den Präsidenten Carnot in Szene gesetzt worden. Sogar verschiedene Deputierte beabsichtigten, an den Präsidenten Carnot ein Gesuch zu richten, daß die Todesstrafe Baillants in eine lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt werde. Die Anhänger des Präsidenten unter den Deputierten sind aber gegen ein solches Gesuch, weil Carnot dadurch für eine eventuelle Hinrichtung Baillants allein verantwortlich gemacht würde. Und in der That muß schon jetzt die ganze Kampagne der radikalen und sozialistischen Blätter als gescheitert angesehen werden. Die Schwaboren im Prozeß Baillant haben neue anarchistische Drohbriefe erhalten. Ihre Behauptungen werden streng bewacht. — Inzwischen wird in Frankreich der Kampf gegen die anarchistische Bewegung mit allen Mitteln fortgesetzt. Wie man aus Paris telegraphiert, wurde den Inhabern der Tabakbureaus von der Polizeibehörde eine Liste der revolutionären und anarchistischen Blätter und Zeitschriften zugestellt, deren Verkauf auf das strengste untersagt ist.

Rußland. Kaiser Alexander von Rußland scheint unpäßig zu sein; darauf deutet wenigstens die Meldung hin, daß die große Neujahrsfeier im Winterpalais (am griechischen Neujahrstage) abgefaßt ist.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Köln a. Rh., 12. Jan. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Das Verkehrsministerium hat, wie verlautet, 250 Lokomotiven und mehrere tausend Wagen im Ausland bestellt. Da wegen des Zollkrieges der Hauptlieferant Deutschland umgangen wurde, fiel der Hauptanteil der Aufträge Oesterreich zu, der Rest Belgien.

BTB. Paris, 12. Jan. Sen at, Chassel-Lacour wurde mit 152 von 162 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten des Senats wiedergewählt.

BTB. Palermo, 12. Jan. Die Nachrichten aus ganz Sizilien lauten beruhigend.

BTB. Washington, 12. Jan. Die Münzkommission der Kammer entschied sich zu Gunsten der Bill, welche eine Emission in Silber und Certifikaten von 55,156,681 Doll. und die schließliche Ausprägung der im Staatschatz vorhandenen Barren vorschlägt. Der Zweck dieser Bill ist, den Befehlungen der Carlisle, eine Emission 3%iger Bonds zu erlangen, zu begehen. Carlisle erklärte, er würde vor der Abstimmung über den Tarif keine Schritte unternehmen; wenn der Kongreß die Ausgabe von Bonds mit früherem Fälligkeitstermin und niedrigerem Zinssatz zurückweise, würde er Bonds gemäß dem Geleße von 1875 emittieren.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Herrensprechungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizulassen.)

Oldenburg, den 13. Januar.

○ **Auszeichnung.** Dem Reichskommissar für die Seeämter „Vrate“ und „Emden“, Korvettenkapitän a. D. Georgi hieselbst, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

○ **Militärisches.** Die Gefechtsübungen unseres Infanterie-Regiments auf der Dammheide sind gestern vorläufig eingestellt. Am Mittwoch Morgen werden dieselben wieder aufgenommen und bis zum 20. Jan. unter Beobachtung der bekannten Vorichtsmaßregeln fortgesetzt.

○ **Parfival-Chor.** Damit die Teilnahme an dem Parfivalchor eine allgemeine wird, soll hiernit noch einmal darauf aufmerksam gemacht werden, daß am Sonntag, den 14. Jan., nachmittags 2 Uhr, eine Probe im „Augusteum“ stattfindet.

○ **Hermann Lahrßen 7.** Heute Morgen verbreitete sich die betäubende Nachricht, daß der langjährige, tüchtige, geistvolle Vortragsende des Oldenburger Landeslehrer-Vereins, Hermann Lahrßen, diese Nacht an der Influenza verstorben. Die Kunde wird allenthalben die größte Trauer und Teilnahme erregen, denn der Verstorbene, durch seine große Wirksamkeit und Thätigkeit wenigstens in Bekretzeiren weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus bekannt, setzte jederzeit für die Sache des Lehrerstandes sein ganzes warmes Herz und seine nicht geringe Kraft ein. Auch vor er noch geistig frisch wie im besten Mannesalter, wie seine Vertretung der Wünsche der Oldenburger Lehrerschaft vor den Behörden noch in letzter Zeit bewies. Dieses Auscheiden eines noch so tüchtigen Geistes sowie seine persönliche Betheiligung machen den Verlust noch herber. Der Verstorbene war auch viel und erfolgreich mit der Feder thätig. Sein letztes Werk „Unter der roten Fahne“ besprachen wir in Nr. 9 unseres

Blattes; wir weisen auch bei dieser Gelegenheit wieder darauf hin, als auf eins der geistvollsten Bücher in der Art Bellamy's. Die hiesige Konferenz der Alten vertieft in ihm ihre besten Führer. Sein Bild sehen wir deshalb auch auf dem Bildbande Winter's Gemäldes. Er wird in demselben Maße im Herzen seiner Freunde und Verehrer unversehrt sein, wie seine Persönlichkeit und sein Können unerleuchtet sind!

○ **Oldenburgischer Landtag.** Es liegt jetzt auch der Bericht des Finanzausschusses über den von der Staatsregierung vorgelegten Vorschlag der Staatsgutskapitalienkasse des Herzogtums für 1894/96 vor. In demselben wird zu den Kapitaleinnahmen der Antrag gestellt, die Einnahmepositionen zu genehmigen und danach für obige Finanzperiode im Ganzen 296,756 Mk. in den Vorschlag einzustellen. Zum Ausgabebetrag erklärt sich der Ausschuss zum § 2 mit den vorgehenden Erwerbungen neuer Staatsgüter durchaus einverstanden und beantragt dazu die Ermächtigung des Landtags. Zum § 3, welcher zur Verbesserung vorhandener Staatsgüter einen Gesamtaufwand von 260,220 Mk. fordert (darunter 99,000 Mk. für den Betrieb des Dampfzuges, 102,000 Mk. zur Kultivierung von der Forstverwaltung zur Verfügung stehenden Flächen, 42,900 Mk. für Anfertigung eines Wirtschaftsplans für die Staatsforsten, 12,000 Mk. zur Durchführung von Wegen bei dem bedrückten Angustgraben) wird u. a. Folgendes bemerkt: Die Erwartung, daß es gelingen werde, die erstmalig für 1888/90 genehmigte Forstbetriebs-einrichtung in der laufenden Staatsperiode 1891/92 vollständig zu Ende zu führen, habe sich, wie von der Staatsregierung in der Begründung mitgeteilt worden, leider nicht erfüllt, es dürfe jedoch nunmehr erwartet werden, daß mit Schluß der neuen Finanzperiode, also mit Ende 1896, die Arbeit beendet werden. Vollständig vollendet sei die Betriebs-einrichtung im Delmenhorster Forstbezirk, wofür sie 1890 bereits in Wirksamkeit getreten, in den beiden Wirtschaftsteilen des Oldenburger Distrikts (Oldenburg und Streef), wo sie bezüglich des I am 1. Juli 1891 und bezüglich des II am 1. Juli 1892 durchgeführt worden, und für die Wirtschaftsteile I und III des Barel-Neuenburger Distrikts (Wjever und Westerde), in denen sie am 1. Juli 1893 in Kraft gesetzt worden. Die Arbeiten für den Rest des letztgenannten Distrikts sollen im Laufe dieses Jahres beendet werden, so daß dort die neue Einrichtung am 1. Juli 1894 eingeführt werden könne. Es erübrige sich dann noch der sehr ausgedehnte Cluppenburger Distrikt, für dessen Bearbeitung 2 Jahre erforderlich sein würden. Erfülle sich die Voraussetzung, daß mit Schluß der Finanzperiode 1894/96 das ganze Werk vollendet sein werde, so habe dasselbe, welches von der Staatsregierung dem 23. Landtag gegenüber zu einem Gesamtaufwande von 66,900 Mk. veranschlagt worden, tatsächlich eine Verwendung von 118,800 Mk. erfordert. Uebereinstimmend mit dem Bericht des Finanzausschusses des 24. Landtags finde derselbe diese sehr erhebliche Steigerung des Kostenaufwandes befremdend und gebe begründeten Zweifeln darüber Ausdruck, ob denn auch tatsächlich den Finanzen des Landes ein dieser großen Aufwendungen entsprechender reeller Vorteil aus der neuen Betriebs-einrichtung erwachsen werde. Allein das einmal begonnene Werk werde in dem gegenwärtigen Stadium seiner Entwicklung nicht mehr zu unterbrechen sein und daher nicht anders übrig bleiben, als auch für die kommende Finanzperiode die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Nach weiteren Bemerkungen über die Holzträge u. stellt der Ausschuss den Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, dem nächsten ordentlichen Landtage eine Uebersicht vorzulegen, welche, getrennt nach den verschiedenen Hauptbezirken, folgende Angaben enthält: 1) die Zahl der seit 1886 geschlagenen Feste; 2) der tatsächliche Brutto- und Netto-Erloß dieser Holzmassen nach Jahrgängen getrennt; 3) den gesamten Nettoertrag der sämtlichen Forsten des Herzogtums für jedes Jahr der zehnjährigen Betriebsperiode; 4) die sonstigen und einmaligen Aufwendungen. Der Antrag des Ausschusses lautet auf Annahme des § 3 und der §§ 4 bis 6 (Einstellung von 112,444 Mk. in den Ausgabenvorschlag pro 1894, von 94,822 Mk. pro 1895 und von 89,490 Mk. pro 1896).

○ **15 Monate unter den Menschenfressern am oberen Kongo und die Stankenstände.** Ueber dieses Thema wird der bekannte Afrikaner und Begleiter Stanley's Central-Afrika, Herr Leutnant Westmark, welcher vor kurzem in Wien, Berlin, Pest, Prag, Butaroff, Dresden, Leipzig, Breslau, Köln, Hamburg u. mit großer Erfolge gesprochen hat, morgen, Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag halten. Ueber Westmark's Vorträge schreibt der „Berliner Börsen-Courier“: „Im akademisch wissenschaftlichen Verein hielt gestern Abend der Afrikaner Theodor Westmark einen Vortrag. Seitens der Vereinsmitglieder hatte man dem Vortrage großes Interesse entgegengebracht; das Zuhörerpublikum war nicht gefüllt. Herr Westmark, eine bei aller Jugendlichkeit prächtige männliche Erscheinung, war das erstmal in den Jahren 1883—1886 und 1888—1890 im Innern Afrikas. Er unternahm seine damalige Expedition mit sechs Reisegefährten, von denen keiner in die Heimat zurückgekehrt ist. Herr Westmark ist ein geborener Schwede, beherbergt aber die deutsche Sprache glänzend und spricht mit wahrhaft südländischem Feuer und südländischer Leidenschaft.“ — In der „St. Petersburger Zeitung“ heißt es: „15 Monate unter den Menschenfressern — das war das Thema, mit welchem der Afrikaner Theodor Westmark heute im großen Saale der deutschen Petrischule seine zahlreiche Zuhörerenschaft in fast andertausendköpfigem Vortrage fesselte, und mit welchem er den Beweis erbrachte, daß es noch Vortrags-themen giebt, die unsere intelligente Gesellschaft interessieren. Vor einem so zahlreichen und glänzenden Auditorium, in dem nicht nur die deutsche Gesellschaft, sondern auch viele Russen, Franzosen, Engländer und Schweden betreten waren, ist in Petersburg schon lange kein Vortrag mehr gehalten worden. Interessant wie das zum Vortrage gewählte Thema ist aber auch das junge hiesigen Afrikanerenden Vortragsweise. Mit seiner kräftigen Stimme die aufstehenden Mängel des Saales überwindend, sprach er nicht nur völlig frei, sondern auch mit einer sonst nur dem Südländer eigenen Leidenschaftlichkeit, die durch die etwas fremdländische Aussprache des Deutschen noch einen eigenen Reiz gewann.“

* Vorschlag für die Centralkasse der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft pro 1894.

Einnahme: Beiträge der Mitglieder 3100 à 3 Mk. = 9300 Mk., Beiträge zweierwandler Vereine 40 Mk. für 2850 Exemplare des unter Kreuzband zu veredelnden Landw. Bl. à 60 Mk. = 1710 Mk., für die per Paket an die Mitglieder zu veredelnden Exemplare 60 Mk. für Zinseate 2100 Mk. An Abonnementgebern für das Landw. Blatt 20 Mk. Zuschuß aus der Staatskassa 8400 Mk. für allgemeine Zwecke, 1200 Mk. für die chem. Versuchs- und Kontrollstation. Pacht für das Neue Haus 3000 Mk. Pachtvertrag vom Landw. Konsumverein 200 Mk., Provision der Lebens- und Viehver-sicherungsgesellschaft 60 Mk., insgesamt 20 Mk. Summe der Einnahmen 28,810 Mk. Ausgabe: I. Geschäftskosten: Gehalt des Generalsekretärs 3600 Mk., Gehalt des Rechnungsführers 300 Mk., II. Reisekosten und Diäten für 4 Mitglieder des Central-Vorstandes 800 Mk., für die General- und Ausschussversammlungen 800 Mk., für den Vorsitzenden und den Generalsekretär 2000 Mk. = 3600 Mk. III. Geschäfts-räumlichkeitskosten: Pacht für das Neue Haus 3480 Mk., Reparaturen und Anschaffung von Inventar 500 Mk., für Beleuchtung, Feuerung und Reinigung 400 Mk. = 4080 Mk. IV. Bureaukosten: Gehalt des Expedienten 1600 Mk., Kopialien (Centralvorstandsprotokolle) und für den Centralvorstandsboten 800 Mk., Portofohlen 800 Mk. = 2900 Mk. V. Kosten des Landwirtschaftsblattes: Druckkosten 3000 Mk., Honorar für Originalartikel 250 Mk., Expedition der zu veredelnden Landw.-Blätter: a unter Kreuzband an 2850 Mitglieder à 78 Mk. = 2223 Mk., b per Paket an die Mitglieder 60 Mk., c an die Ehrenmitglieder und auswärtigen Vereine u. 40 Mk., an Annoncenfirmen, Rezensionen u. 20 Mk., an neu eintretende Mitglieder 312 Mk., für Abenden und Streifbänder u. 450 Mk. = 6355 Mk. VI. Landwirtschaft. Bibliothek für Anschaffung neuer Werke, Einbände u. 300 Mk. VII. Chemische Kontrollstation, Gehalt des Vorstehers 2000 Mk., demselben Provision 600 Mk., Gehalt des Assistenten 1800 Mk. = 4400 Mk. VIII. Außerordentliche Verwendungen: Beiträge zu den Kosten des deutschen Landwirtschaftsrats, der deutschen Landw.-Gesellschaft, des landwirtschaftlichen Vereins, des Vereins zur Förderung der Moorkultur, zusammen 340 Mk., zur Subsidierung der Viehzucht, Biennzucht, Tiergärten 800 Mk., für Wirtschaftsregulierungen 200 Mk., für Feldbindungsgewerkschaft 500 Mk. Zuschuß zu den Kosten der Generalversammlung 300 Mk., Reisekosten und Honorar für Vorträge in den Abteilungen, ausschließlich derjenigen des Generalsekretärs, 1000 Mk. Insgesamt 135 Mk. Summe der Ausgaben 28,810 Mk.

○ **Turnfahrt.** Am gestrigen Abend nach der allgemeinen Turnstunde ist als Ziel der diesjähr. Kochfahrt des Oldenburger Turnvereins Gesecht festgelegt worden. Die Turnfahrt findet nicht, wie neulich in Aussicht genommen wurde, am 28., sondern am Sonntag, d. 21. d. M., statt. Pünktlich um 8 1/2 Uhr morgens versammeln sich die Teilnehmer bei der Turnhalle an der Damerstraße. Von Gesecht wird der Nachmittags nach Zwischenstufen marschiert und hier wird dann noch ein geliches Beisammensein im „Grünen Hof“ bei Herrn Wüsching stattfinden. Anmeldungen zur Turnfahrt werden in nächster Woche am Montag, spätestens am Freitag entgegengenommen und zwar in der Turnhalle an der Damerstraße.

○ **Auswanderung.** Den Nachrichten des statistischen Bureau's entnehmen wir folgende Zahlen über die Auswanderung über Bremen: Es sind befördert im Jahre 1893 39,446 Deutsche und 66,845 Personen anderer Nationen, zusammen 106,291 gegen 127,029 im Jahre 1892, 138,457 im Jahre 1891 und 140,410 im Jahre 1890, wogegen die Zahl 1889 nur 102,923 betrug. Von denselben kommen nur einige hundert auf Afrika, Asien und Australien. Alles andere geht nach Amerika und zwar vorwiegend nach den Vereinigten Staaten. Die Auswanderung über Hamburg hatte natürlich der Cholera wegen den Umfang der früheren Jahre nicht erreicht.

○ **Die strenge Kälte** der letzten Woche hat auch für das Geflügel schwere Leiden gebracht. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird z. B. berichtet, daß das Neuhuhn, ein sonst sehr schieres Thier, auf den landwirtschaftlichen Gehöften sich bis zu den Futterplätzen des Hofgeflügels vorgewandt habe. Im Freien hätten sich die Vögel ganz dicht auf einen Fleck zusammengeäuert, um sich so gegenseitig zu erwärmen.

○ **Aus Anlaß des Jahresfestes der Einnahme von „Le Mans.“** wobei bekanntlich unsere Oldenburger eine bedeutende Rolle gespielt haben, hatten gestern die Kameraden und einige sonstige öffentliche Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Der hier vor kurzem gegründete Verein alter kriegsfameraden, „Alte Garde“, hatte gestern eine Zusammenkunft in Doodt's Etablissement veranstaltet, wo der denkwürdige Tag festlich begangen wurde.

○ **Verrentung.** Der Kommissar einer hiesigen größeren Deliktenshandlung hatte sich im Laufe der Zeit verschiedene Verrentungen von Gelbden zu schulden kommen lassen, und dazu hauptsächlich die Zeit während der Krankheit seines Prinzipals benutzte. Als endlich aber die Sache entdet wurde, verstand der junge Herr, sam jedoch nach einigen Tagen zurück und wird hoffentlich seine Strafe erhalten. Wie groß die Verrentungen sind, weiß man noch nicht bestimmt, vielmehr wird solches noch konstatiert werden müssen.

○ **Keine Notizen.** Der betrichtigte Einbrecher Segeler, der vor mehreren Monaten aus der Strafanzalt in Weha entlassen ist, wo er eine längere Strafe wegen Hühnerdiebstahls in Delmenhorst zu verbüßen hatte, ist vorgestern in Bremen verhaftet. Er hat sich in Bremen unter falschem Namen wogabundierend umhergetrieben und nachts im Freien kampiert. — Einem Arbeiter und einem Viehfräger aus einer umliegenden Ortschaft sind während der letzten Winter-Tag die Ohren erfroren, so daß dieselben zu ihrer Wiederherstellung Aufnahme im Krankenpaule suchen mußten. — In einer hiesigen Wäschereiverkstätte wurden gestern einem schon bejahrten Arbeiter 2 Finger der Hand abgequerscht.

○ **Damerstraße, 12. Jan.** Das leidige Neujahrsschießen hat eine hiesige Familie Hinrichs in tiefe Trauer verlegt. Der 12jährige Sohn hatte sich in der Schwester-

nacht beim Schießen eine Verletzung an der rechten Hand zugezogen. Die Verwendung schien anfänglich unerblich, weshalb ihr weiter keine besondere Beachtung geschenkt wurde. Nachträglich hat sich dieselbe jedoch demerz vermindert, daß dem Knaben gestern von einem Oldenburg'schen Arzte die verletzten Teile amputiert werden mußten, um noch schlimmere Folgen der Verwundung zu verhüten.

Zever, 12. Januar. Kammermusik. Die Herren Kammermusiker Ditterbehn (Violine) und Ruffert (Violoncell) in Oldenburg gedenken bei genügender Beteiligung auch in diesem Winter in Gemeinschaft mit Herrn Organisten Koch (Klavier) vier noch einige Kammermusikabende zu veranstalten. Der Preis für das Abonnement auf die 3 Konzerte ist auf 3,50 Mk. festgesetzt worden. Es wird schon in diesen Tagen eine Subscriptionsliste zirkulieren, und dann voraussichtlich das erste Konzert noch im Januar sein. Zunächst wird es jedoch vom Ausfall der Subscriptions abhängen, ob das dankenswertere Unternehmen stattfinden kann.

Müchlings Zeverland, 12. Jan. Die Gemeinde zu veranlassen beabsichtigt ein Wettrennen im Klootfchießen zu veranstalten und fordert deshalb eine Gemeinde des Zeverlandes zum Kugelwerfen heraus. — Zum Beigeordneten des Gemeindevorstandes der Gemeinde St. Jooft wurde der Landmann Gerjen zu St. Jooft wiedergewählt. — In der Nähe von Nougarsmühl wurde gestern Abend beim Schießschußlauf auf dem Tief ein junges Mädchen unter's Eis geraten, wenn ein junger Mann sie nicht zurückgerufen hätte. Es war dort nämlich eine Stelle des Tiefs vom Eise bloß gelegt worden; die brennende Laterne, welche als Warnungszettel angebracht war, war von der Schießschußläuferin nicht beachtet worden.

Zetel, 12. Jan. In unserem Orte ist ein neuer Verein, ein Kaffinverein, ins Leben getreten, der seine Versammlungen im Gasthause der Witwe Blumeyer abhält. Der erste Kaffinball findet am Freitag nächster Woche statt. — In den letzten Tagen starb im benachbarten Driefel die älteste Person unserer Gemeinde, Witwe Hullen. Sie verstarb in ihrem 94. Lebensjahre und war bei ihrem hohen Alter noch recht rüstig. Die trübselige Woche hat mehrere Personen von hohem Alter aufzuweisen. Auch in Wochhorn leben zur Zeit Personen, die das 90. Lebensjahr schon längst überschritten haben und noch von der Anfangszeit dieses Jahrhunderts erzählen können.

Neuenburg, 12. Januar. Zum Gemeindeverrechnungsjahr unserer Gemeinde wurde der Haussohn D. Koch aus Aftede gewählt. — Am nächsten Sonntag feiert unser Kriegerverein bei Jakobus einen geselligen Abend. Zur Aufführung kommen „Tante Lotte“, „In des Königs Rod“ und „Der Dorfbräutigam“. — Der Fahrweg über den Marktplatz in unserem Dorfe soll nach Beschluß des Gemeinderats aufgehoben werden.

Dant, 12. Janr. Beim getrigen Wettkampf im Klootfchießen zwischen Dant und Dythausen trugen die Dantler mit einem Vorprung von mehr als einem Wurf den Preis von 50 Mk. davon. Am 13. wird nochmals ein Klootfchießen abgehalten.

Delmenhorst, 12. Januar. Der Stadtrat hielt gestern seine 2. Sitzung in diesem Jahre ab. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Wahlen. Gewählt wurden als Mitglieder des Amrats auf 4 Jahre: Bürgermeister Tappenbeck, Fabrikant G. C. Doyer, Bern. v. Snip, Vohlmann, H. Tansen sen., S. S. Schwabe, W. Heinken und F. Windels, nordl. Stadtgebiet; als deren Ersatzmänner: Kaufm. Schilling, D. Stöver, Direktor Heise, H. von Weyhe, P. Meyer, H. Klattenhoff und F. Ahlers-Diipe, feiner auf 2 Jahre Wehntens-Stadtgebiet.

Das Peter-Elisabethkrankenhaus, das bis jetzt irrtümlich zu den Kommunalabgaben angelegt war, wird in Zukunft frei sein und die bereits geleisteten Beiträge, in einer Höhe von 138 M., sollen zurückbezahlt werden.

Diepholz, 12. Jan. Der Rentier Lütkemann in Gumburg, ein Diepholzer Kind, hat unserer Gemeinde 30,000 M. zum Bau einer Volksschule geschenkt.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingeladene“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Oberschulkollegium.

Der Einseher des Artikels in Nr. 7 dieses Blattes hat vollkommen Recht, wenn er sagt, die ominöse Landtagsrede des Abgeordneten Plagge gegen das Oberschulkollegium habe Aufsehen erregt. Gewiß wendet jeder direkte Angriff auf bestimmte Personlichkeiten Staub auf, besonders wenn die Schlagwörter unserer Zeit: „Abstrümpeln des Dogmenzwangs“, „Umflurz bestehender Verhältnisse“ u. „Befreiung des Lehrers von der geistlichen Schulaufsicht“ darin gebraucht werden.

Herrn Plagges Rede hat denn auch, nicht im Landtag, der ja größtenteils aus seinen Ständesogenen zusammengesetzt ist, sondern in der Presse viele Gegner und zuletzt auch einen warmen Verteidiger gefunden. Dieser läßt es an schönen Worten nicht fehlen und holt „Altes und Neues“ aus dem Schrage seines Wissens hervor, um die Rede seines Gegenüber zu widerlegen, die er nicht hält, zu ergänzen und die Liebe, die ihm von rechts und links erteilt worden sind, zu parieren. Neu ist uns die Ansicht, die Herrn Plagge's Verteidiger von der Schule hat. Er scheint diese nämlich als eine Art Erziehungsanstalt anzusehen, dessen Hauptaufgabe ist, den Kindern „Erkenntnis und Gesinnung“ im allgemeinen beizubringen und ihnen zur Entwicklung ihrer „gesamten Kräfte“ zu verhelfen. Die nun einmal unentbehrliche „fertigkeit“ im Lesen, Schreiben und Rechnen ist erst in zweiter Linie in Angriff zu nehmen, sie den Kindern beizubringen sieht der Einseher als eine untergeordnete Aufgabe der Volksschule an.

Gegen eine solche Ansicht müssen wir im Interesse der heranwachsenden Jugend ganz energisch protestieren. Wir schicken unsere Kinder zur Schule, damit sie frühzeitig das für's Leben notwendige positive Wissen aneignen. Erst auf der Grundlage fester Kenntnisse baut sich die Erkenntnis auf und wenn ein Kind die Schule absolviert hat, ohne Lesen, Schreiben und Rechnen gründlich und gut gelernt zu haben, so ist es schlecht unterrichtet und kann in der Welt nicht vorwärts kommen, wenn es auch noch so gute Gesinnungen hat und seine Gesamtkräfte noch so sehr entwickelt sind.

Die Erziehung der Kinder ist Pflicht und Aufgabe des

Elternteiles, das sich unter normalen Verhältnissen dieses Recht nicht nehmen lassen darf. Müde der Einseher sein Ideal im alten Sparta suchen, oder im Zukunftsstaat der Sozialdemokraten, vor dem auch ihr grüselig zu machen, aller Grund vorhanden ist.

Herrn Plagge's Verteidiger hält es für nötig, uns Plagge's Ansichten näher zu erklären und teilt uns freundlich mit, was der Abgeordnete hat „sagen wollen.“ Irrt er sich aber nicht dabei? Kann es eines klar und praktisch denkenden Mannes Ansicht sein, daß es Pflicht der Schulinspektoren ist, in erster Linie auf die Methode und nur so nebenbei auf das Resultat des Unterrichts zu sehen? Wir konnten einen sehr begabten Lehrer, der streng methodisch unterrichtet, dessen Schüler aber nicht das geringste bei ihm lernten. Ihm hätte der Inspektor, nach des Herrn Einseher's Herzen, die Palme des Sieges gereicht. Auch ist der Schule mit einer Aufsicht, die darauf achtet, daß alles äußerlich seinen gehörigen Gang geht, keineswegs wenig gebiet, denn nur bei strengster äußerer Ordnung kann der Geist sich harmonisch entwickeln.

Es stünde übrigens traurig um unsere Lehrerverwelt, wenn sie der Inspektoren und obersteiglichen zusammengetrommelten Konferenzen bedürfte, um frisch und frisch weiter zu streben. Kann sie letzteres nicht von selber thun, so hilft auch der thätigste Anstoß von oben nicht.

Natürlich reiht der Einseher in seinem Artikel auch seinerseits das Ständepferd des modernen Lehrers: Befreiung von der geistlichen Schulaufsicht! Er ist dabei mit seinem Urteil kurz bei der Hand: „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.“ Weiß er denn so genau, daß der Volksschulinspektor sich im besten Fall nur um Aufrechterhaltung be kümmert? Hat er die Berichte unserer Geisteslichen an das Oberschulkollegium gelesen? Kennt er die segensreiche Wirkung, die der Verkehr eines tüchtigen Patros mit dem Lehrer und sein Einfluß auf den Geist der Schule hat? Er kennt allerdings vieles, was andern unbekannt ist, u. a. auch, daß die Geistesliche nicht wissen, wie das Einmaliges gelehrt wird. Diesen bösen Vorwurf zu widerlegen ist nicht der Mühe wert, denn die Hauptsache ist und bleibt, daß die Kinder das Einmaliges kennen. Wie es ihnen beizubringen ist, müssen die Lehrer auf ihrem Seminar gelernt haben, es würde sonst schlecht um diese Bildungsanstalt. Und wozu ist der Kreisinspektor da, der als wirklicher nicht sogenannter „Schwamm“ doch befähigt sein sollte, etwaige Verfehlungen des geistlichen Inspektors in Bezug auf die Methode auszugleichen? Ferner finden ja die geprüften Privatkonferenzen statt! Es wird eben Schulinspektor, ob Fachmann oder nicht, von Herzen freuen, wenn die Herren darin mehr lernen, als durch etwaige Visitationen. Praktische Übungen sind immer lehrreicher, als theoretische Demonstrationen. Wir empfehlen den Herren, bei ihrer nächsten Zusammenkunft die deutsche Sprache einmal ernstlich vorzunehmen, damit nicht, wie bisher, nur ein kleiner Prozentsatz der noch lebendigen Sprache die Dorfstraße verlassenden Kinder eine karrenartige Verfertigung, Marxings ist dem Einseher die allgemeine „Erkenntnis und Gesinnung“ die Hauptsache, aber etwas mehr Kenntnis in „geordneten Fertigkeiten“ wäre unserer Jugend doch zu wünschen.

Wenn übrigens die Inspektoren nachgerade Aufzucht und Liebe zu dem Amte verlieren, das sie Jahr aus Jahr ein unentgeltlich, oft mit pekuniären Opfern und großem Aufwand von Zeit und Kraft verwalten, um weder von allen Seiten grundlosen Angriffen ausgesetzt, und bestrebt, so ist es nicht zu verwundern, daß Staat und Gemeinde, die gegen solche Angriffe sich Wort der Verteidigung haben, doch endlich die langersehnten Fachmänner anstellen. Dem Landtag, der so wie so schon am Bewilligen von Besoldung ist, wird es auf einige gehaltlose Fachmänner ankommen und den Gemeinden nicht auf ein paar hundert. Den Herren Lehrern aber, die eine Abänderung der bisherigen Zustände mit Wort und Schrift herbeiführen, wünschen wir Ehrlichungen, wozu Herr Plagge's Verteidiger viel beantragt: einen Schulvorstand, dessen einzelne Glieder ihm jeden Augenblick in die Klasse winken, wozu? Darüber kann der Einseher, der ihnen das Recht der Genur abspricht, uns nicht auf, und einen fachmännisch gebildeten Kreisinspektor, der nichts zu thun hat, als von einer Schule zur andern zu reisen und die Lehrer auf's Korn zu nehmen. Der Einseher ist nicht der Ansicht, daß letztere solcher Kontrolle sehr bedürfen.

Unsere Wünsche des modernen Lehrers äußern in der Gehalts-erhöhung, was leicht begreiflich ist, denn die Ansprüche der Zeit wachsen auch ihm über den Kopf. Wir stimmen in diesen einzigen Wünsche mit dem Einseher überein, nur erlauben wir uns die Frage, woher die Gelder dazu kommen sollen? Nicht alle Schul-achten sind so spendend, etwaige Verfehlungen der Behörde aus freien Stücken gutzumachen, und wenn sie's auch wollten, so können sie es oft wirklich nicht.

Uebrigens mögen die Herren Lehrer bedenken, wie überaus gering die Kosten ihrer Ausbildung sind, wenn man sie nur mit den Berufsleuten vergleicht, zu denen der Einsehergehörigen nötig ist und welche Erziehung ihnen in Bezug auf den Militärdienst zuteil wird.

Ganz besonders ergrimmt scheint der Einseher über unsere Widerpruch gegen die religiösen Ansichten des Herrn Plagge zu sein, was ein freundschaftliches Licht auf die vielgerühmte Toleranz der Liberalen wirft. Wir „sehen“ uns nicht, auch ihm energisch gegenüberzutreten, wenn er, Herr Plagge, zum Trost, verichert, daß er ganz auf seiner Seite ist. Dabei bemerken wir aber, daß Herr Plagge's Ausfälle gegen den Religionsunterricht eigentlich nicht von dem Forum des Landtags, sondern vor die Synode gehören, da Kirche und Staat in unserem wohlorganisierten Lande nicht zu trennen sind. Wir müssen die religiösen Zustände, wo der Einseher ferner von der barmherzigen Güte und dem lebendigen Kern des Christentums spricht, so ist diese Worte schon zu oft da-gegen, um einer Widerlegung zu bedürfen, nur möchten wir ihm ein genaues Studium der Kirchen- und Missionsgeschichte empfehlen, dann er erhalte, daß nicht fromme Gesühle und allgemeine Menschenliebe, sondern die Thatigkeiten des Christentums, wie sie in den Bekennnisschriften zusammengefaßt sind, die Macht der alten Welt gebrochen und die Sozialdemokraten nur mit dem Freilichtfräßen: „D liege, wir den haben kann!“ entgegen, so würden sie bebenliche Konsequenzen daraus ziehen, durch die auch die geistliche Gehalts-erhöhung sehr in Frage gestellt würde. Was nützen dem Staat die Opfer, die er seit Jahren der arbeitenden Klasse bringt, und ist in Städten wie Hamburg und Frankfurt, in deren Schulen man schon längst mit den Dogmen ausgeräumt hat, die Macht der Sozialdemokraten auch nur im geringsten gebrochen?

Das Citat am Schluß seines Artikels geben wir dem Einseher in umgekehrten Sinne zurück.

Δ Kirchliche Nachrichten.

Der Gemeinde Hohenkirchen hat zur Wahl genannt die Pfarrer Wödel in Vardenfels, Eckardt in Wochhorn und D. Ramsauer in Oldenburg. Die Wahlpredigten sollen an den Sonntagen Septuages., Sexages. und Quinquages., Jan. 21, Jan. 28 und

Febr.-4 in obiger Reihenfolge gehalten werden, worauf die Wahl am 11. Febr. unter Leitung des Geh. D.-Kirchenrat Hansen stattfinden soll.

Der Termin zur Bewerbung um die vakante Pfarrstelle zu Abbehausen ist der 4. Februar, für Döllingen der 8. Februar und für Wiefels, wo das neue Pfarrhaus fertiggestellt ist, der 26. Februar d. J.

Der prov. Assistenzprediger Ahrens ist zur Aushilfe in Strüdhäusen eingetreten.

Die Kollekte des letzten Reformationsfestes hat 977 Mk. 92 Pf. erbracht. Die einzelnen Kreise haben folgendermaßen beigetragen: Oldenburg 225 Mk. 5 Pf., Barel 108 Mk. 67 Pf., Stadt- und Butjadingerland 128 Mk. 21 Pf., Glesfleth 101 Mk. 92 Pf., Delmenhorst 176 Mk. 46 Pf., Wildeshausen 130 Mk. 85 Pf., Zever 109 Mk. 21 Pf.

Aus aller Welt.

München, 12. Jan. Gestern Abend explodierte ein Benzinkanon in der in der Westermühlstraße gelegenen chemischen Wäschfabrik und geriet diese teilweise. Der Besitzer wurde getötet, drei Personen sind schwer verletzt.

Fulda, 12. Jan. Der Bischof Wepland ist gestern Abend gestorben.

London, 12. Jan. Der großartige Fonds, welcher zum Besten der Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Panzerschiffes „Victoria“ verunglückten Seeleute im ganzen britischen Reiche gesammelt wurde, ist zur Verteilung gelangt. Die ausgeschiedenen Pensionen richten sich nach dem Range. Die Witwe eines Fregattenkapitän erhält 1060 Mk. jährlich, jedes ihrer Kinder 320 Mk., die Witwe eines gewöhnlichen Matrosen 180 Mk. jährlich, jedes ihrer Kinder 40 Mk. Diese Pension hat jedoch mit der Staatspension nichts zu schaffen. Die Staatspension ist um ein Drittel bis um die Hälfte höher, als die oben angegebene. Witwen, die keine Kinder haben, aber sonst ihr Brot verdienen, fallen aus dem Fonds 128 Mk. bekommen. In einigen Fällen soll eine einmalige Zahlung erfolgen. Folgenden Personen kommt die Zahlung zu Gute: 88 Witwen, 151 Kindern 9 Schweftern, 3 Töchter, 2 Enkelin, 1 Pflegemutter, 1 Großvater, 1 Großmutter, 120 Vätern oder Müttern.

Das Urbild der heutigen Damenmode.

Dies spitzig, unten breit, Durch und durch voll Süßigkeit, Schrick man einst vom Zudehnt — Diese Reime waren gut. Denn breit und unten spitz. Das ist jetzt der Damen Wis, Umgekehrte Zudehnt. Immer nicht von gleicher Güte. (Spz. R.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 12. Jan. Von der Börse. Auf Wiener matte Meldungen und der dortigen Steigerung in Marknoten eröffnete die Börse bei durchweg reduzierten Courten. Nur Italiener zeigten entschiedene Festigkeit teils auf beruhigende Nachrichten aus Sizilien, teils auf Paris, wo man vor der halbmonatlichen Liquidation steht. Oesterreichische Werte lagen matt auf die einen Mitglieder der Kreditanstalt zugewandene Auszahlung bezüglich der Goldrentenbegebung für Oesterreich-Ungarn in Höhe von 52 Millionen Goldgulden, wobei es gesehen haben soll, daß sie in Paris wenig Aufnahme-fähigkeit habe, die Berliner Börse nachteilig und Wien nicht in Betracht zu ziehen sei. Der Müdigung in Kreditaktien hatte eine starke Minderwirkung auf heimische Banken. Bahnen waren zumeist schwachend, sächsische deutsche gefestigt. Warschau-Wiener nach Wäitigkeit höher, ebenso Princes Hemyshabn, italienische behauptet. Schiffahrtssachen lagen still, der Russenmarkt ruhig. Lärtenlose stetig. Heimische Anlagen still. In der zweiten Vorlesung erholten sich Banken und Montanwerte, solche Kohlen- und Eisenaktien. Bahnen behauptet. Aonds still. Italiener besser. Die Nachbörse zeigte neuerliche Wäitigkeit in Banken. Zinstarter hatten trotz Schwankungen eine ziemlich feste Tendenz. Privatdiskont 3/4 Proz.

Berliner Produktendbericht vom 12. Jan. Bei lauen auswärtigen Berichten hat die vollständige Umflur zum Geschäft auch durch weitere keine Preiserhöhungen nicht überwinden werden können. Weizen sowohl wie Roggen waren wieder billiger käuflich, sind gleichwohl kaum der Rede wert umgesetzt worden. Hafer war auch ganz still, aber doch verhältnismäßig fest, denn es gab wenigstens einzelne Käufer.

Oldenburg, 13. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	106,90	107,65
3 1/2 pEt. do. do.	100,10	100,45
3 pEt. do. do.	85,70	86,25
3 1/2 pEt. Oldenb. Konfols (Stüde à 100 M. im Verkauf 1/4 pEt. höher.)	99,50	100,50
3 pEt. Oldenb. Renten-Anleihe	128,0	128,90
4 pEt. Preussische konfolidierte Anleihe	106,0	107,65
3 1/2 pEt. do. do.	100,45	101
3 pEt. do. do.	85,70	86,25
3 1/2 pEt. Bremer Staats-Anleihe	96,50	—
3 1/2 pEt. Hamburger Rente	97,70	—
4 pEt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pEt. do. do. (Stüde à 100 M.)	100,25	102,25
3 1/2 pEt. do. do.	83	99
3 1/2 pEt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (Kündbar)	100	101
3 1/2 pEt. Altonaer Stadt-Anleihe	95,50	—
4 pEt. Darmstädter do.	—	—
4 pEt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pEt. Westmariache Stadt-Anleihe	—	—
5 pEt. Italienische Rente (Stüde von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pEt. Italiensische Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pEt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/4 pEt. höher.)	—	—
4 pEt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
4 pEt. do. do. (Stüde von 500 fl.)	—	—
4 pEt. Pfandbr. v. Braunsch. Hannov. Hypothekend.	100,80	101,35
4 pEt. Pfandbr. v. Preuss. Bodenredit-Pfandbriefe	100,40	100,95
3 1/2 pEt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekend-Bank	95,40	95,95
5 pEt. Westfälische Prioritäten	100	—
5 pEt. Romische Prioritäten	100	—
4 1/2 pEt. Westfälische Prioritäten rückzahlbar 103	100	—
4 1/2 pEt. Westfälische Prioritäten rückzahlbar 105	100	—
Oldenburgische Landbesitzer-Pfandbriefe (40 pEt. Einzahlung und 5 pEt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	—
Oldenburg. Glasplatten-Pfandbriefe (4 1/2 pEt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Worburg. Dampf- u. Holz-Industrie (4 pEt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Wesphälische Eisenbahn-Pfandbriefe III. Emission	—	80
Wesphäl. auf Amsterd. kurz für fl. 100 in M.	188,55	189,35
„ „ London „ für 1 £.	20,38	20,43
„ „ New-York „ für 1 Doll.	4,16	4,21

Holländische Banknoten für 10 Gulden 16,82 —
 An der Berliner Börse notierten gestern:
 Oldenburgische Spar- und Reibbank-Aktien
 Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Augustf.) 48 pCt. B.
 Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.
 Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
 Darlehenszins do. do. 5 pCt.
 Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
 do. do. Kontokorrent 5 pCt.

Wärkte.

Oldenburg, 13. Januar. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,80 107,45
3 1/2 pCt. dergleichen	100,10 100,65
3 pCt. dergleichen	85,70 86,25
3 1/2 pCt. Oldenburg. Konfol. Anleihe	99,50 100,50
Stück à M. 100 — 1/4 pCt. höher	
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligations in pCt.	128,10 128,90
4 pCt. Preussische konfolierte Anleihe	106,90 107,45
3 1/2 pCt. dergleichen	100,45 101
3 pCt. dergleichen	85,70 86,25
4 pCt. diverse Amtsverbandsanleihen	101 98 99
3 1/2 pCt. dergleichen	97,10 —
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	97,20 —
" " " " " " " "	200. —
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000.	95,40 —
" " " " " " " "	95,50 —
" " " " " " " "	95,60 —
5 pCt. Italienische Rente, große Stück	76,20 —
kleine do.	76,30 —

4 Die Coupons unterl. einem Steuerabzuge von 13,2 pCt.)	101	—
4 pCt. gar. Cutin-Bücker Prior.-Obligations	100,20	100,75
4 pCt. Braunschweig. Landes-Eisenbahn-Obli. II. C.	100	101
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligations	48,60	—
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligations	48,70	—
dergleichen keine Stück	—	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)	—	—
5 pCt. San Franc. & North-Pac. I. Goldbonds	100,10	100,65
4 pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligations	101,40	101,95
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ver. Anleihen	102,70	103,25
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1900 unlinbar	95,45	96
3 1/2 pCt. dergleichen	95,20	95,75
3 1/2 pCt. Preuß. Central-Kommunal-Obligations	102,70	103,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unlinbar	95,20	95,75
3 1/2 pCt. dergleichen	102,70	103,25
4 pCt. Hamb. Hyp.-Bank Pfandbr. bis 1900 unlin.	95,20	95,75

Schiffsnachrichten.

London, 12. Januar. Der deutsche Dampfer „Deutschland“ geriet beim Verlassen des Hafens an Grund und blieb in Neuyork. Derselbe wird wahrscheinlich das Del aus seinem Hinterraum auspumpen. Möstens ist zur Stelle.

Die Weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126. Vizepräsident für Lehrers-, Krieger-, Militärärzter-Verein versendet die „neueste hochartige Singer-Maschine“ für 50 M. — Rollmaschine

Militaria 50 M. — Waschmaschine Hercules 40 M. — Wringmaschine Germania 36 em 18 M. — Neueste Messer-pummaschine 10 M. — 5jährige Garantie, 14tägige Probezeit. Maschinen sind in allen Städten Deutschlands an Private und Beamte geliefert und können an allen Orten besichtigt werden. — Auf Wunsch werden Zeichnungen und Anerkennungen kostenfrei zugesandt.

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 13. Januar.
 Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partsch.
 Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Roth.
 Am Sonntag, den 14. Januar.
 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Partsch.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Kralle.
 Abendkirche (5 1/2 Uhr): Missionsvortrag: Pastor Roth.
Garnisonkirche.
 Am Sonntag, den 14. Januar.
 Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Div.-Pfarrer Rogge.
 Kindergottesdienst (11 1/2 Uhr).
Gottesdienste in der Weichholtsen-Kapelle.
 Sonntag:
 Morg. 9 1/2 Uhr: Predigt. Morg. 11 Uhr: Sonntagschule.
 Nachm. 2 Uhr: Jünglingsverein. Abends 7 Uhr: Predigt.
 Mittwoch: Abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde.

Alsberg's Wäschetuch.

Sitzung
 des Magistrats und Stadtrats am
Dienstag, den 16. Januar 1894,
 abends 6 Uhr,
 im Rathhause.

- Tagesordnung:**
 I. Magistrat und Stadtrat:
 1. Wahl einer gemeinschaftlichen Kommission wegen anderweiter Normierung von Lehrer-gehalten;
 II. Stadtrat:
 2. Feststellung der Rechnung der Kasse der Sächsischen pro 1892/93;
 3. Feststellung der Rechnung der Nachwächterrentenkasse pro 1892/93;
 4. Zuschuß zur Unterhaltung einer zu errichtenden gewerblichen Fachschule;
 5. Strafenordnung.

Zwangsvorsteigerung.
 Am Montag, den 15. Januar d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier zur Versteigerung:
 1 Sofa, 2 Tische, 1 Standuhr, 3 Schreibpulte, 6 Stühle, 1 Tresen, 3 Bücherdränke, und sonstige Sachen,
 ferner: eine große Partie Bücher.
 Dieking, Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf
 zu **Westerholt.**
 Bernhard Wagenfeld, z. Z. in Oldenburg, beabsichtigt seine zu Westerholt belegene **Brinkfischerstelle,** bestehend aus einem massiven geräumigen Wohnhause, einer Scheune und 4 ha 85 ar — ca. 10 Jücl Garten, Acker- und Wiesenländereien, mit Antritt am 1. November 1894 öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist Verkaufstermin auf
Dienstag, den 23. Janr. d. J.,
 vormittags 11 Uhr,
 im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. III zu Oldenburg angesetzt.
 Bemerkte noch, daß die Gebäude und Ländereien in bestem Zustande sich befinden und die Ländereien fast sämtlich in einem Komplex beim Kaufe belegen sind, wozu Liebhaber einladet
D. Wachtendorf.

Ebersten. Zu verkaufen Erbsenfrüchler. **Schmidt.**

Gicht- und Rheumatismastranken sei hiernach der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt
Anker-Pain-Expeller
 in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollständige Sanzmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, jedoch es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem toten Anker versehenen Flaschen sind echt.
Anker-Pain-Expeller.
 L. Ciliax.

Gebr. Alsberg,
 Ecke Achtenstraße, Oldenburgi. Gr. Ecke Achtenstraße.
 Unser
Saison-Ausverkauf
 beginnt
Dienstag, den 16. d. Mts.

Bund der Landwirte.
Versammlungen:
 I. zu Berne im „Siediger Hof“ am 20. Januar d. J. Jahres, nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:
 1) Eröffnung der Versammlung.
 2) Vortrag eines Delegierten vom Bund der Landwirte, Berlin, über: Welche Bahnen muß die deutsche Wirtschaftspolitik einschlagen, wenn sie den Bedürfnissen und Forderungen der Landwirtschaft entsprechen soll.
 3) Geschäftliches.
 II. zu Zwischenahn in Fr. Meyer's Gasthof am 21. Januar d. J. Jahres, nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:
 1) Eröffnung der Versammlung.
 2) Vortrag eines Delegierten vom Bund der Landwirte, Berlin, über: Der Bund der Landwirte, seine Organisation und seine Ziele.
 III. zu Zeven im „Hotel zum Erbgroßherzog“ am 22. Januar d. J. Jahres, nachmittags 3 1/2 Uhr.
Tagesordnung: Siehe Berne.
 IV. zu Barel in Herrn Domstky's Hotel am 23. Januar d. J. Jahres, nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung: Siehe Zwischenahn.
 V. zu Burchave in Herrn Böger's Gasthof am 24. Januar d. J. Jahres, nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung: Siehe Berne.
 VI. zu Ovelgönne in Herrn Suhren's „Victoria-Hotel“ am 25. Januar d. J. Jahres, nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung: Siehe Zwischenahn.
 VII. zu Delmenhorst in Herrn Braue's Gasthof am 26. Januar d. J. Jahres, nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung: Siehe Berne.

Bund der Landwirte.
 Der Direktor
Dr. H. Suehsland.
 Der Vorstand für das Herzogtum Oldenburg.
 Müller-Nutzhorn. Habben-Quanens. Cornelius-Pumpe.

Donnerschnee. Gastwirt Zietzen, „Zum grünen Hof“, hier selbst läßt am Montag, den 22. Januar d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend: ca. 75 Nummern Eichen-, Buchen-, Tannen- und Birkenstämme, Erbsen- und Bohnensträucher, sowie Brennholz öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein
E. Memmen.

Vieh- u. Verkauf.
Zwischenahn. Am **Donnerstag, den 25. Janr. d. J.,** nachmittags 2 Uhr anfangend, werde ich bei **D. Krüger's** Wirtshaus zu Specken:
 10 hochtragende Kühe und Ouenen,
 20 bis 25 große und kleine Schweine, worunter mehrere trächtige, und
 20,000 Pfd. Stroh
 öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
J. S. Gierichs.

M. Hunger, Waffener.
Osternburger Gesang-Verein.
30. Stiftungsfest
 im „Schützenhof zur Wunderburg“ am **24. Januar 1894.** — Anfang 7 1/2 Uhr abends.
 NB. Fremde können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Pflaumen, Pfd. 15 Pf.
 Ang. Menke, Achtenstr. 14.
 Zu verkaufen: Brockhaus Konversations-Lexikon 15 Bde., M. 16.—, u. Becker's Weltgeschichte, 18 Bde., M. 12, zus. M. 25. Näh. Riemann, Dwostr. 2.
Bürgerfelde. Zu vermieten eine Wohnung mit Land zum 1. Mai d. J.
Haakenweg 7.

Sievers Haarschneide-Salon,
 mäktige Preise, Saarenstr. 58.
Berein Oldenburger Geflügel-Freunde.
 Vert. am Mittw. d. 17. d., abends 8 1/2 Uhr. **Tagesord.** Hebung der Beiträge — Aufstellung des Voranschlags — Wahl der Kommission — Sonstiges.
D. V.

Großherzogliches Theater.
 Sonntag, den 14. Januar 1894.
 52. Vorst. i. Ab.
 Gastspiel des Fr. C. Vogl vom Stadttheater in Chemnitz und des Herrn A. Wolf vom Großherzogl. Hoftheater in Schwerin.
Don Carlos.
 Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
Bremer Stadttheater.
 Sonntag, 14. Januar: „Charley's Tante.“ vorher: „Die schöne Galathee.“

1. Beilage

zu No 11 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 13. Januar 1894.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 12. Januar 1894.

Am Bundesratssitz: Die Minister von Boetticher, von Potholdsky, Miquel und von Riebel.

Das Haus nimmt zunächst in dritter Lesung die in Dresden unterzeichnete Sanitätskonvention debattellos definitiv an und setzt darauf fort die erste

Beratung des Tabaksteuergesetzes.

Badischer Bevollmächtigter zum Bundesrat v. Jagemann: Die Stellung der badischen Regierung zur Vorlage ist bekannt. Wenn ich in meinen Ausführungen den einen oder andern Punkt der gestern von den Abgeordneten Fröhen und Jagemann gemachten Ausführungen nicht berühren sollte, so bitte ich, daraus nicht entnehmen zu wollen, daß die badische Regierung damit einverstanden ist. Es ist richtig, daß in weiteren Kreisen eine tiefgehende Erregung Platz gegriffen hat, auch in Baden. In allen Kreisen hat sich die erfreuliche Thatsache herausgestellt, daß alle Männer darin einverstanden waren, daß eine Erhöhung der Reichseinkommensteuer nötig ist und daß sie beschafft werden muß auch aus der Besteuerung des Tabaks. Nur über die Wege, die in dieser Beziehung einzuschlagen sind, sind die Meinungen verschieden. Das Verdienst nehmen die verschiedenen Regierungen jedenfalls für sich in Anspruch, befreit gewesen zu sein, die mit der Vorlage verbundenen Änderungen des Tabaksteuerwesens so wenig als möglich benachteiligen zu machen. Die Erhebung der Gewerbesteuer durch die Verbrauchssteuer ist auf jeden Fall ein ungünstiger Vorgang. Auch hat sich der Bundesrat Befugnisse zur Erleichterung und Begünstigung für das Kleinere ausgedrückt, wie z. B. in § 41, vorbehalten. Die gestern geltend gemachten politischen Bedenken, namentlich hinsichtlich der Wahlen, kann ich nicht teilen, kann mir dagegen vieles von dem aneignen, was gestern der Abg. v. Stumm über den politischen Kampf um die Deckschlagfrage sagte. Auf die Frage, ob nicht die direkte Besteuerung zur Deckung der Erfordernisse im Reich heranzuziehen sei, will ich nicht eingehen. Nur eins möchte ich zu bedenken geben: von welchen Steuerkategorien sollen denn die Einkommensteuern entstehen? Doch genug damit betreffs der politischen Bedenken. Ein erheblicher Konsumrückgang würde allerdings etwas Schlimmes sein, aber man hat einen solchen nicht nachgewiesen. Aus der bisherigen Gewerbesteuer sind für die Pfänner schwere Nachteile entstanden. Diese will die Vorlage mit ihrer Verbrauchssteuer beseitigen. Ferner bringt sie eine verstärkte Wahrung der inländischen Interessen gegenüber den ausländischen. Außerdem darf der inländische Tabak auf bessere Preise hoffen. Das ist eine ökonomische Notwendigkeit. In den letzten Jahren hat der Konsum von inländischem Tabak ab- und von ausländischem zugenommen. Jetzt beträgt der Konsum insgesamt 740,000 Doppelcentner; davon entfallen auf den ausländischen 480,000, auf den inländischen Tabak nur 260,000 Doppelcentner. Ist das ein richtiges Verhältnis? Unbetrachtet der Wahrnehmung, daß auch im laufenden Jahre wieder der Export von ausländischem Tabak in großen Proportionen zunimmt, dürfte in ernsthafter Erwägung zu stehen sein, ob nicht der Zoll auf ausländischen Tabak noch zu erhöhen ist. Dabei trägt noch der inländische Tabak in Bezug auf Witterung, Verkauf u. s. w. ein weit größeres Risiko, als der ausländische. Es liegen mir Aufzeichnungen der badischen tabakbauenden Landwirtschaft vor, welche einen erhöhten Rohstoff als unbedingte Notwendigkeit bezeichnen. Dieser Standpunkt ist in Eingängen wie in Versammlungen vertreten. Ganz abgesehen von dem Steuerreformplan ist die vorliegende Verbrauchssteuer ein wesentlicher Fortschritt wegen ihres Ueberganges von der Gewerbesteuer, welche den inländischen Tabakbau schädigt und der Industrie nichts nützt, zu der Verbrauchssteuer. Durch die ganze Reichsfinanzreform würde aber auch die ganze Finanzlage der Einzelstaaten nur gewinnen. Also auch in diesem Sinne empfehle ich die Vorlage einer wohlwollenden Erwägung.

Abg. Freye (Frei. Ver.): Je weiter ich in die Materie eingedrungen bin, um so mehr habe ich erkannt, daß die Vorlage nicht die Maßregel ausgleichender Gerechtigkeit ist, als die sie heute der badische Vertreter hat hinstellen wollen, sondern daß durch sie gerade die mittleren und unteren Klassen mehr belastet werden, wie auch Herr von Riebel bereits zugegeben hat. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vorlage als in der Kontrolle für das Gewerbe hindernd und belästigend und eine Arbeitslosigkeit herbeiführend in gewerblicher und sozialpolitischer Beziehung gleich verwerflich ist. Graf Bobolovsky hat die große Agitation getrieben und die von denselben verwendeten Ziffern aus der Statistik nicht gelten lassen wollen. Auch in den Motiven wird in der gleichen Weise verfahren. Den Industriellen aber macht man zum Vorwurf, wenn sie das selbe thun. Der Staatssekretär hat auch die Ziffer der voraussichtlich eintretenden Arbeiterentlassungen bestritten. Seine Begründung ist indessen nicht glücklich gewesen. Er hat ganz außer Acht gelassen, daß in den Monopolländern, auf die er sich bezogen hat, der Gebrauch an Rauchtabak den Gebrauch an Cigarren überwiegt. Nun ist es aber bekannt, daß für die Herstellung von Rauchtabak weit weniger Arbeitskräfte nötig sind, als für die Herstellung von Cigarren. Der größte Rauchtabakfabrikant in Deutschland, Dr. Wörmann, verbraucht im Jahre 36,000 Ctr. Mohntabak und beschäftigt 200 Arbeiter. Der größte Cigarrenfabrikant Deutschlands verarbeitet zu fast gleichem Grade Quantum Mohntabak, beschäftigt aber 5000 Arbeiter. (Gut! Gut!) Dann aber ist auch die Fabrikation in den Monopolländern nicht so sorgfältig als bei uns. Der Herr Staatssekretär hat weiter behauptet, daß von den Entlassungen besonders nur die jüngeren Arbeiter betroffen würden. Ich bestreite das. Wo Entlassungen stattfinden, werden selbstverständlich nur die älteren davon betroffen werden. Die Kontrolle soll nicht so streng sein, als man sie sich vorstellt, sondern ähnlich wie beim Branntwein, aber die Tabakindustrie wünscht keine Kontrolle, wünscht keine Preisbegrenzung, und sicher nicht die Kontrolle als Preisbegrenzung. (Gut.) Ich komme nun zu Herrn von Stumm, dem Monopolschützer. Ich hat gemeint, wenn die Tabakindustrie nicht zufrieden wäre, würde das Demostriationsgesetz auf sie herabfallen. Die Industrie kann warten, bis Herr v. Stumm zu der Stelle des „höflichen Danckes“ berufen sein wird. Er hat bestritten, daß Tabaktrauen ein erlaubttes Genussmittel sei, und übersehen, daß die Arbeiter nicht während der Arbeit, sondern erst nach derselben zur Erholung rauchen. Will ihnen das Herr v. Stumm derselben und ihnen raten, täglich eine Cigarre rauchen zu lassen? Das würde er sagen, wenn die Arbeiter ihm sagen wollten, Du brauchst fernher nur eine halbe Flasche Wein an Stelle einer ganzen trinken? Ich habe die ganze Rede des Herrn v. Stumm nur als eine Verbeugung gegen die Landwirtschaft angesehen, welche

ihm noch großt wegen seiner Haltung beim rumänischen Handelsvertrage. In den Motiven ist auf die Monopolländer hingewiesen. Ich kann diesen Beweis nicht gelten lassen. Bei uns hat die Industrie sich unter ganz anderen Voraussetzungen entwickelt, als dort, in einer Intensität, von der die 160,000 Arbeiter, welche in der Tabakindustrie beschäftigt werden, mit 63 Millionen Arbeitslöhnen Zeugnis geben. Der Staatssekretär rühmte die Vorzüge der Verbrauchssteuer. Die prozentuale Steuer trifft aber auch die Löhne und namentlich zu Ungunsten Norddeutschlands, denn von den 61 Mill. Röhne entfallen allein 57 auf Cigarrenfabrikation. Die Regierung leugnet ferner den Konsumrückgang seit 1879. Aber ein solcher ist in der Höhe von 19% Proz. Thatsache. Auch die Folge dieses Gesetzes wird notwendiger Weise ein Konsumrückgang sein, zumal sich die Qualität verschlechtern wird. Aus einem erlaubtten Genussmittel wird dann ein unerlaubttes Verdrümmittel werden. (Gut.) Die entlassenen Arbeiter werden dann die im Lohn geliebten unterbieten. (Sehr richtig!) Ich will keine besondere Laxe für die Händler brechen, aber das kann ich sagen, man kann dem Händler doch kein Verbrechen dafür anrechnen, daß er im vorigen Frühjahr seine Vorräte sich in überseeischen Ländern gesichert hat. Man kann nur sagen, daß er in dem Vertrauen, das er in das von der Regierung gegebene Versprechen gesetzt hatte, getäuscht worden ist. Es würden daran noch große Summen, wie ich nachweisen könnte, verloren gehen. Meiner Vaterstadt Bremen droht aber auch der Verlust ihrer Weltmarktsstellung. Wenn der Konsum um Hunderttausende zurückgeht, so ist Bremen nicht mehr in der Lage, in so großen Maßstäbe wie bisher in überseeischen Ländern zu kaufen und nachher wieder so billig abgeben zu können, wie es jetzt in der Lage gewesen ist, und zur Förderung des Ausbaus Deutschlands die großen Monopolländer Europas sich tributär zu machen. Und wenn hier von preussischen Finanzministern besonders die Förderung des föderativen Systems betont ist, so kann ich in der Vorlage eine besondere Förderung meiner Vaterstadt nicht erblicken. Sie ist einer der kleinsten Bundesstaaten, und von den 40 Millionen M., die nach dem Finanzprojekt an die Einzelstaaten verteilt werden sollen, würde auf Bremen vielleicht eine Quote von 150,000 M. kommen. Vorher hätte man die Art an einen der blühendsten Zweige seines Handels gelegt. Graf Bobolovsky berief sich auf einen Tabakindustriellen, der die Agitation gegen diese Steuer gebrandmarkt habe. Ja, dieser eine spielt vor dem Herrn Staatssekretär wohl die Rolle des heiligen Florian (Gut.) und wenn dieser eine recht hätte, woher kam dann die heftige Agitation, über welche sich der Staatssekretär so sehr beklagte? Und soll denn derjenige, der sich in seiner Erziehung bedroht sieht, nicht seinem Herzen Luft machen dürfen? Zu alledem kommt dann noch das lästige Kontrollsystem. Schon 1879 gab die Enquete 18,000 Haupttabakvertriebsgeschäfte und 360,000 Betriebe mit Tabakverkauf im Nebengeschäft. Wie soll da die Kette der Kontrollbestimmungen geschlossen bleiben? Wegen des voraussichtlich eintretenden Konsumrückganges, wegen der Entlassung von etwa 26,000 Arbeitern mit ungefähr 20 Millionen Mark Lohn muß ich aus gewerblichen und sozialen Gründen zu einer Verwerfung der Vorlage kommen und ich möchte die Regierung bitten, die Vorlage lieber einfach zurückzuziehen. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Schraut: Die Zahl der Tabaksteuer ist während der letzten 11 Jahre um etwa 100,000 zurückgegangen. Man darf also hier nicht einseitig, wie der Vorredner es gethan, die Interessen der Industrie betonen. Zu bezweifeln ist, ob die Kontrollmaßregeln wirklich so lästig sind, wie man behauptet. Wenn man wünscht, die Regierung möge endlich den Tabak in Ruhe lassen, so ist das ein Wunsch, der auf die Landwirtschaft gar keine Rücksicht nimmt. (Zuruf: Der reine Aqarier!) Es ist der Nachweis erbracht, daß trotz aller Steigerung der Zölle der Konsum größer geworden ist und diese Zunahme ist um so höher anzuschlagen, als der Konsum von Rauchtabak zu Gunsten der Cigarren abgenommen hat. Man kann auch nicht annehmen, daß der Konsum allein die ganze Steuer wird tragen müssen. Schon gestern ist richtig ausgeführt, daß bei der Sortierung von Tabaken sich bequem neue und billigere Sorten von Fabrikaten herstellen lassen, an welche sich der Geschmack der Raucher leicht gewöhnen wird. Zum Rückgang des Pfeifenrauchens mag beigetragen haben, daß der Pfeifentabak um 3 M. höher besteuert ist als der Cigarrentabak. Unter der folsolanten Steigerung der Einfuhr ausländischer Tabaks konnte der einheimische Tabak nicht prosperieren. Man sollte auch nicht vergessen, daß bei der Erhöhung im Jahre 1879 ein großer Teil des Zolles vom Auslande übernommen werden mußte. Von den Arbeitern sind 5-6 Pct. jugendliche Arbeiter, welche nur vorübergehend beschäftigt zu werden pflegen und die, wenn eine Verringerung der Arbeit vorübergehend eintreten sollte, zunächst entlassen werden würden und sich leicht anderen Beschäftigungen zuwenden könnten. Sodann ist für die kleinen Betriebe ein umfangreicher Kredit für die Steuerentrichtung gewährt, so daß der Druck der höheren Besteuerung möglichst wenig fühlbar wird. Ueber die Kontrolle kann man Näheres in der Kommission beraten. Die hierüber vorgeschlagenen Bestimmungen sind für die Regierung nicht unantastbar, namentlich werden sich Einrichtungen treffen lassen, welche den von Herrn Freye gewünschten Verkauf nach Probe und nach Muster nicht hindern. Die Kontrolle der Fakturen und Bücher ist bei der Verbrauchssteuer aber unerlässlich, dagegen ist gestern schon angeführt, daß die wichtigsten Bücher, Geheimbücher u. dergl. nicht eingesehen werden sollen. Man warte vor dem Gesetz wegen des Niederganges der Tabakpreise. Das ist schon bei früheren Gelegenheiten geschehen. In Wirklichkeit ist aber stets eine Preissteigerung eingetreten. Das wird auch voraussichtlich jetzt geschehen. Prüfen Sie die Vorlage genauer; in der Kommission werden Sie finden, daß die vorgeschlagene Form der Besteuerung unter den gegebenen Umständen die beste ist.

Abg. Geisler (kon.): Ich halte den Tabak für ein geeignetes Objekt zur höheren Besteuerung, aber die vorgeschlagene Form scheint mir nicht geeignet und empfehlenswert. Die Agitation der Tabakinteressenten ist nicht zu billigen. (Zuruf: Bund der Landwirte!) Der Bund der Landwirte ist gegen die Agitation der Tabakinteressenten ein schwacher sanfter Waisenhund. (Gut.) Gewisse Tabakinteressenten haben einen verwerflichen Terrorismus getrieben. (Aufse: Namen nennen!) Ich werde nicht hüten, mich durch Nennung von Namen den gebührenden Vergeltungen auszuliefern. Viele kleine Existenzen werden vernichtet werden, viele Arbeiter werden entlassen werden. Gleichwohl ist nach der Ansicht eines Teiles meiner Freunde der Tabak ein geeignetes Steuerobjekt. Manches spricht für eine Luxussteuer. Jedes Steuerobjekt aus der Ferne ist ganz schön, bei näherer Prüfung erregt es Bedenken. Aber es ist eine schreiende finanzpolitische Anomalie,

daß der Tabak bei uns so wenig belastet ist. Von der Preife des armen Mannes spricht jeder, von Branntwein des armen Mannes keiner! Die Annahme einer Konsumstochung ist durch frühere Erfahrungen widerlegt. In der Kommission müssen wir suchen, die schwächsten Schultern zu entlasten.

Abg. Meißner (Soz.-Dem.): Ich kam den Herren, die bisher für den Gesetzentwurf eingetreten sind, das Zeugnis ausstellen, daß sie sich alle Mühe gegeben haben, die Kosten für die Beschlässe von sich abzuwälzen, die sie hier gegen die Mehrheit der Wähler gefaßt haben. Die Regierung holt sich ihre Information leider nur an den Stellen, wo sie weiß, daß sie zu ihren Gunsten ausfallen. Hätte sie die Arbeiter befragt, hätte sie insbesondere der Einladung des Tabakarbeiterkongresses Folge geleistet, dann wäre wahrscheinlich diese Vorlage nicht gekommen. Denn nach unserer Statistik und nach den Erfahrungen vom Jahre 1879 werden mindestens 50,000 Arbeiter durch die Annahme dieser Vorlage dauernd brotlos, werden stete Lohnbrüder sein, und das wird wohl auch für Herrn v. Stumm der Grund gewesen sein, zum sogenannten Lobreden der Vorlage zu werden, weil dieselbe eine Prämie auf billige Arbeitslöhne ist und er dabei auch etwas zu profitieren hofft.

Präsident v. Lepowitsch ruf den Redner wegen dieser schweren Beschuldigung eines Mitgliedes zur Ordnung.

Abg. Meißner fährt fort: Zum Auswärtigen haben die Leute kein Geld. Der finanzielle Erfolg der Vorlage wird nicht 99 Mill. sein, sondern höchstens 65 Mill. Der Mehrertrag von 9 bis 12 Mill. stehen aber Tausende von Arbeiterentlassungen gegenüber. Hier hätte der Reichsfinanzrat seinen Anspruch bei den Handelsverträgen, daß es ihm nicht gleichgültig sei, ob Tausende von Arbeitern brotlos würden, in die Praxis umsetzen können. Wir lehnen die Vorlage ab. Statt dessen schlagen auch wir eine progressive Einkommensteuer vor, die muß kommen, und wenn es erst einmal bei den Nationalparlamenten hier zu dämmen anfangen wird, dann wird ihre Einführung auch nicht mehr lange dauern. Zur Tabakfabrikationssteuer ist allerdings Herr Miquel, wie er deutlich selbst zugab, von einer gewisser Seite ermuntert worden, indem ihm gesagt wurde, daß der Tabak sehr wohl eine höhere Besteuerung vertragen könnte. Wer das gewesen ist, das weiß ich. Es ist der frühere Parteigenosse und Freund des Herrn Miquel aus Mannheim, der noch viele Anknüpfungen leer hat und eine höhere Steuer vertragen kann, weil er reich ist. Aber die Hunderttausende von Arbeitern können es nicht. 1879 schon ist gesagt worden, die Tabakfabrikationssteuer ist die letzte Cypre zum Monopol. Mit dieser Steuer sind die Tausende von Existenzen los, man braucht sie bei der späteren Einführung des Monopols nicht zu entschädigen. Die Herren, die Herr Miquel das in's Ohr geflüstert haben, bekommen dann eine so große Summe, daß sie lieber morgen; als nach 10 Jahren, das Monopol möchten. Ich beantrage die zweite Lesung ohne Kommissionsberatung und bitte, den Entwurf einfach abzulehnen.

Finanzminister Dr. Miquel: Bei der vorgeschlagenen Stunde will ich meine Erwiderung bis morgen verschieben und nur erklären, daß von den Fabrikanten, von denen ich gesprochen habe, kein einziger aus Mannheim ist. Ueber die Arbeiterverhältnisse haben wir hier bei den Fabrikanten überhaupt nicht geschickt. Hierauf wird die Verhandlung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Briefkasten.

A. J.: „Ich bitte Dich freundlich, lieber Onkel, mir folgende Fragen zu beantworten: 1) Haben erwachsene Kinder nach unserem Erbrecht schon ein Anrecht auf das mütterliche Erbe hinterlassene Vermögen, wenn der Vater noch lebt und eine zweite Ehe geschlossen hat? 2) Beziehen unsere Musikalienhändler ihre Musikalien immer von den betr. Verlagsanstalten oder von einem Leipziger Verlagshaus? eventl. von welchem und mit wieviel Prozent Rabatt? — 3) Welches Buch bietet für einen künftigen Buch- und Musikalienhändler besonders viel Lehrendes für den späteren Beruf? — 1) Die Frage, die beantwortet werden will, führt zunächst selbst zu der Frage: Nach welchem Güterrechte haben die Eltern während der Ehe gelebt? Dies ist festzustellen und anzugeben. 2) Das ist sehr verschieden. Entweder u. d. selbe Musikalienhandlungen, die bei den betr. Verlegern offenen Kredit haben, beziehen in der Regel Alles vom Verleger; in einigen Fällen auch einzelne Sachen von den sogenannten Leipziger Verlagsanstalten. Welche Provision resp. wie hoher Rabatt bei Musikalien gewährt wird, hängt von der Vereinbarung ab und ist sehr verschieden. Es würde sich auch nicht gut ausnehmen, wenn wir sogenannte Geschäftsgemeinnisse vertragen wollten. Der Rabatt hängt indes von dem Bedarf ab, je höher dieser, desto höher auch jener. 3) Empfehlen wir Ihnen: 1. Blumenthal, Arbeiten des Sortiments; 2. Meyer, Organisation des Buchhandels. Zudem kann man den Musikalienhandel aus Büchern ebenso wenig lernen, als die Musik selbst, und empfehlen wir Ihnen, in eine gute Sortimentsbuchhandlung in die Lehre zu treten.

Nichte A.: „Würdest Du mir wohl den Namen desjenigen in der Lindenallee wohnenden Herrn angeben können, bei dem man das Zuschneiden erlernen kann? Es soll in den „Nachrichten“ bekanntgemacht sein.“ — Du meinst gewiß den Zuschneider Chronozog, welcher die Oberburger den „Waldschmitt“ lehren wollte. Derselbe befindet sich nicht mehr in Oberburg.

Zwei Neffen. „Lieber Onkel, höre: Wer flüchtig die Berichte liest Vom Reichstag, merkt, daß häufig schließt So etwa der Bericht vom Dienstag: „Am Mittwoch haben wir Schwerinstag.“ Was nun wohl so'n Schwerinstag sei? Wir könn'n uns denken nichts dabei, Ob er wohl von der schönen Stadt Den sonderbaren Namen hat, Ob gar vom Generalfeldmarschall? Vergebens späht'n wir überall Umher, warum der Tag so heißt, Und können nicht das Richt'ge treffen! — O Onkel, der Du alles weißt, Hilf' Deinen beiden dümmeln Neffen.“

Ja, wahrlich, von den Klügeln scheint — Ihr teine mir zu sein, — In schöner Selbsterkenntnis steht — Ihr das ja selbst auch ein. — „Schwerinstag“ ist ein Sitzungstag — Im deutschen Parlament, — Den nach dem Staatsmann Graf Schwerin — Man längst schon so benennt. — Und zwar nimmt aus der Wode man — Den Mittwoch sich heraus, — An dem mit Petitionen sich — Befaßt das hohe Haus. — Ihr großen

Dichter vor dem Herrn. — Sagt, seid Ihr nun geschickt? — Wenn nicht, so thut dem Dinkel Ihr — Wahrhaftig beide seid!

Hüfte N. N. „Lieber Dinkel! Hilf doch, bitte, Deiner dummen, vergesslichen Nüde und sage ihr, wo der Ausdruck vor- kommt: Es liebt die Welt das Strahlende zu schwarzem, Und das Gehäbe in den Staub zu ziehn.“ Eine Freundin, sogar eine Lehrerin, behauptete, die Stelle komme in „Matth.“ vor, das ist aber nicht der Fall. Ich meine doch, es ist ein Ausdruck von „Schiller.“ — Ganz recht, es ist ein Citat aus Schiller's „Wallenstein.“

Senny N. „Lieber Briefkasten! In letzter Zeit habe ich viel von Aluminium gehört und gelesen, auch daß verschiedene Gegenstände daraus angefertigt werden. Ich möchte aber gern noch etwas mehr davon hören, daher wende ich mich an Dich. Zuerst möchte ich wissen, ob aus Aluminium auch schon Schlittschuhe angefertigt werden, und ob solche hier in Oldenburg zu erhalten sind? Wenn das letztere nicht der Fall, an welche Fabrik kann ich mich wenden, um solche Schlittschuhe zu bekommen und den Preis zu erfahren? Diese Schlittschuhe sind doch viel leichter, als diejenigen von Stahl, deshalb auch viel bequemer.“ — Ein paar Spalten würde es füllen, wenn ich Dir die Geschichte des Aluminium, seine Herstellung, seine Eigenschaften, seine verschiedene Behandlung u. erzählen wollte. Aluminium, das Metall der Thonerde, findet sich nicht gebleiben vor, nimmt aber in Form von kieseliger Thonerde wesentlichen Anteil an der Bildung der Erde. Außerdem kommt Aluminium als Oxyd und Hydroxyd, als schwefelsaure und phosphorsaure Thonerde, auch als Fluor-Aluminium vor. Es würde zu weit führen, das Verfahren der Herstellung des Aluminium zu beschreiben. Es wurde 1827 von Wöhler entdeckt und mit Hilfe von Alkalimetall aus Chloraluminium abgetrennt; 1854 gelang Bunsen die elektrolytische Darstellung aus Chloraluminium-Phosphoratrium. Man benutzt Aluminium zu Schmuckwaaren, zu allerlei Instrumenten, bei denen seine Leichtigkeit von Nutzen ist, zu Gefäßen, Tischgeräten (es läuft nicht an wie Silber), militärischen Gegenständen, Denkmünzen, Wehren u. Wegen seiner Leichtigkeit wurde es auch schon zu Sportbooten, Luftballonenteilen u. benutzt, ob aber auch Schlittschuhe von Aluminium angefertigt werden, ist dem Dinkel nicht bekannt.

J. S., hier. „Lieber Briefkasten! Infolge einer kleinen Wette nehmen wir Deine Hilfe in Anspruch, indem wir Dich bitten, uns die genaue Höhe des Lambert's Kirchturms anzugeben.“ — Die Höhe des Lambertturms beträgt 85 Meter, genau 84 Meter 96 Centimeter.

Stammisch Saale. „Bitte um Aufklärung über die Admiralität der Marine. Giebt es einen Admiral über die ganze deutsche Flotte, nicht Contre- oder Vize-Admiral, sondern einen richtigen Admiral?“ — Die „Admiralität“ wurde 1889 in Deutschland aufgelöst; es besteht jetzt eine oberste Kommando-behörde, das Oberkommando der Marine, und eine unter Verantwortlichkeit des Reichstages stehende Verwaltungsbehörde, das Reichsmarinamt. Der Chef dieses Oberkommandos ist in Deutschland der kommandierende Admiral.

N., Oldenburg. „Respektvoller Dank! Können Sie mir darüber Aufschluß geben, ob ein Arbeitgeber den Arbeitnehmer, wenn dieser wegen Witterungsverhältnisse eine Zeit nicht arbeiten kann, bei der Krankenkasse abmelden muß, da der Arbeitgeber, wie ich vielfach gehört habe, bei eintrübender Krankheit des Arbeiters, wenn dieser nicht abgemeldet worden ist, die Kosten zu tragen hat. Oder kann der Arbeitgeber den Arbeiter weiter versichern?“ — Der Arbeitgeber ist nach dem Krankengesetz verpflichtet, den Arbeitnehmer an- und abzumelden. Meldet er zu spät oder gar nicht an, so ist er strafbar, und wird der Arbeitnehmer insoweit krank, so muß er sämtliche kurz- und langfristige, auch Krankengeld, event. bis zur 13. Woche einschließen bezahlen. Der Arbeitgeber hat das Recht, den Arbeitnehmer, wenn die Arbeit aus irgend einem Grunde, auch wegen Krankheit, aufhört, abzumelden. Einige Arbeitgeber melden, wenn die Arbeitseinstellung nur kurze Zeit andauert, nicht ab und bezahlen die Beiträge weiter, damit keine Unterbrechung der Versicherung und der Beiträge für die Arbeitnehmer eintritt. Wenn jemand krank wird, so ist eine Abmeldung nicht erforderlich, wenn die Arbeit später wieder aufgenommen wird.

C. J. in F. „Lieber Dinkel! Welchen Wert haben folgende Briefmarken: 1) Hannover, ein dreifach silbergroßes, 2) Hannover, 1/2 Thaler rot gezeichnet, 3) Hannover, ein Großes, blaues, 4) Braunschweig, 2 silbergroße blaue.“ 1) 3-Pfg.-Marke, rosa, mit Wasserzeichen (Eisenkranz) kostet 5 Mk.; 2) hieron giebt es drei verschiedene Sorten, kosten 40—90 Pfg.; 3) kostet 20 Pfg.;

Anzeigen.

Der Beschluß des Stadtrats vom 9. d. M., betr. Ankauf eines Areals der Dohrros- kappe für die Anlage eines Wendeplatzes, wird unter der Aufforderung an die Gemein- dener zum Abgabe ihrer Ansichten über den- selben in der Registratur des Magistrats — Zimmer Nr. 13 des Rathhauses — auf 14 Tage, vom Tage der Bekanntmachung an, öffentlich angesetzt.

Oldenburg, den 12. Janr. 1894.

Der Stadtmagistrat.

Hoggemann.

Immobilien-Verkauf.

Bürgerfelde. Das ca. 15 Minuten von der Stadt entfernt, an der Ecke der **Alexanderstraße** und der **Schulstraße** hier selbst belegene **Andreas'sche Immobilien**, bestehend aus Wohnhaus und ca. 15 Scheffel- saar Weide- und Banlandereien bester Bonität, soll am **Dienstag, den 16. Janr. d. J., nachmittags 4 Uhr, in Rick's Gasthause hier selbst zum dritten und letzten Male zum öffentlich meist- bietenden Verkauf ausgesetzt werden.**

Die Stelle kommt sowohl im ganzen, wie auch in einzelne, nämlich längs der Chaussee belegene Bauplätze eingeteilt, zum Auslag.

C. Memmen.

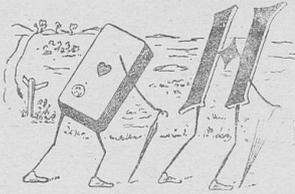
Rhein. Apfelkraut, Pflaumenmus, Krons- beeren, Rotebeeten, Birnen, Zwetschen, Aziagurken, Salz- und Essiggurken.
B. Wenzel, Langestr. 20.

4) 2-Silbergr.-Marke, existiert in a) weiß Papier mit blauem Druck, b) blaues Papier mit schwarzem Druck, c) desgleichen durchstochen und zwar in Bogen, Linien- oder sägeähnlich; der Preis variiert zwischen 50 Pfg. und 7 Mk. 50 Pfg. Bei allen Marken kommt es sehr auf die gute Erhaltung an.

J. N. in F. „Lieber Dinkel! Kann man die Felle von bunten Katzen, welche im Monat Januar getödtet werden, zu Pelz- sachen benutzen, gerben und färben lassen, und wo kann das ge- schehen?“ — In den Monaten Dezember und Januar hat der Pelz aller Tiere den größten Wert. Das Fell der Katzen gerbt der Kürschner, nicht der Pelzgerber. Gefärbt werden Pelze in Leipzig. Ein Katzenfell dahin zu schicken, ist nicht empfehlenswert, weil die dortigen Färb- Anstalten sich nicht mit Kleinigkeiten be- fassen und außerdem der Preis des Fells über die Gebühr ver- teuert würde.

Spiel- und Rätsellecke.

Bilderrätsel.



Rätsel.

I.
Wir sind's gewiß in vielen Dingen,
Und doch im Tode sind wir's nicht;
Sie sind's, die wir zu Grabe bringen
Und eben diese sind es nicht.
Wir sind's im Leben, weil wir leben,
Von Geist und Angeht,
Und eben grade, weil wir leben,
Sind wir es nicht.

II.

Er liebt sie,
Sie liebt ihn nicht,
Sie möcht ihm gern haben,
Kriegt ihn aber nicht.

III.

Ein jeder hat's,
Im Grabe ruht's,
Der Herr besitzt's,
Der Aufersteh't's.

Somonym.

Du findest uns im fernen Land,
Geschwister sind wir stiel und prächtig,
Zerreißt ihr das Vermandigatsband,
Sind wir uns fremd, der Einen Hand
Droht ganzen Völkern, todesmächtig,
Der Andre wird gern Freund genannt,
Ist's draußen raub und wintersmächtig.

Kapselrätsel.

Es ist ein Sprichwort zu finden, dessen einzelne Silben in nachstehenden Wörtern enthalten sind:

Ungerechtigkeit — Seelenwanderung —
Brigadegeneral — Heiterkeit — Militä-
macht — Dievenow — Beerdigungsanstalt.

Auflösung der Rätsel in Nr. 5:

Des Bilderrätsels: Mensch ärgere Dich nicht.
Des Dichterrätsels:

A	D	A	M
D	A	M	E
A	M	M	E
M	E	E	R

Des Palmbroms: Erich, Insel, Tang, Lampe, Amiel, Uah,
Feier. — Eislauf.

Aufruf.

Die Norddeutsche Missionsgesellschaft zu Bremen arbeitet seit 46 Jahren unter dem Einfluß an der Sklaven- küste in Westafrika; ihr Missionsgebiet gehört zum größeren Teile dem Deutschen Togolande an. Die Schwierigkeiten waren anfangs sehr groß, das feierliche Westafrika raffte eine große Anzahl Missionare dahin, und die Zahl der Be- kehrteten schien gering zu bleiben. Jetzt aber bricht, wenn nicht Alles trügt, nach langer mühevoller Säämnersarbeit die Zeit der Ernte an. Die Zahl der getauften Enebristen ist von 202 (Ende 1879) auf 1082 (Ende 1892) gestiegen. Wiefach wird von heidnischen Driehäupten um christliche Lehrer gebeten.

Aber eben jetzt stellt sich der Ausdehnung des Werkes ein böses Hindernis entgegen. Mit der wachsenden Arbeit haben die pekuniären Leistungen der heidnischen Missions- freunde nicht gleichen Schritt gehalten. So ist ein Defizit entstanden, welches am 1. Oktbr. v. J. 51,349 Mk. 72 Pfg. betrug und welches um so schwerer auf dem Werke lastet, da die Norddeutsche Missionsgesellschaft zu den kleineren in Deutschland zählt und ihre jährliche Einnahme sich auf wenig mehr als das Doppelte des genannten Fehlbetrages (im Jahr 1892: 107,037 Mk. 75 Pfg.) beläuft.

Soll die segensreiche Arbeit der Norddeutschen Missions- gesellschaft nicht in bedenklicher Weise gelähmt werden, so ist auf die Beseitigung des Defizits Bedacht zu nehmen. Sollte nicht auch Oldenburg seinen Beitrag leisten? Die Unter- zeichneten sind zur Empfangnahme von Gaben gern bereit, über welche in diesem Blatte quittiert werden wird.

Oldenburg, im Januar 1894.

Geh. Oberkirchenrat Dr. Hansen, Geh. Kirchenrat Ramjauer, Pastor Pralle, Pastor Roth, Pastor Dr. Fartisch, Pastor Ramjauer, Pastor Wilkens, Divisionspf. Rogge.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Konvokationen.

Sonnabend, den 27. Januar 1894.

Antsger. Cloppenburg. Die Lösung folgender Pöste ist beantragt worden:

- zu Art. 44, Gen. Garrel, und auf den Namen der Ehefrau des 1/2 Erben Herrn. **Schönigt**, Maria Angela geb. **Schneider's** zu Garrel emgtr., 49 Thlr. 29 Gr. 6 Pf. am 17. April 1874 für Zeller Michael Penning in Garrel, der frühere Eigentümer des Ackerfelds war der Eigner Dietrich **Schneider** zu Garrel.
- zu Art. 344 dafelbst, unter Mißfaßt des Art. 44, 49 Thlr. 29 Gr. 6 Pf. ingroß, am 17. April 1874 auf den Namen des Eigners Dietrich **Schneider's** zu Garrel für den zu 1 genannten Penning. **Zeiger** Eigentümer des Art. 344 ist der Haussohn Joh. Heim. **Nordenborn** zu Garrel.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik also aus erster Hand von **von Elten & Keussen, Crefeld**

in jedem Maß zu beziehen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Das vom weil. Tischlermeister **Thien** hies. nachgelassene, am **Wall** hies. belegene

Haus

mit **Hofplatz, Einfahrt vom Wall** und **der Wallstraße**, soll **am sofort oder später verkauft werden.**

In dem Hause ist seit langen Jahren Tischlerei betrieben, daselbe eignet sich aber auch zu jedem anderen Geschäft, welches größeren Platz bedingt.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten.

C. Memmen.

Oldenburg. Der Vormund des minder- jährigen Sohnes des weil. **Gastwirts B. Moormann** hies. läßt am

Mittwoch, den 24. Janr. d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend,

in dem Hause des Erblassers, **Deneststraße Nr. 14**, die zum Nachlasse des Erblassers gehörigen **Mobilien** u. c., als:

- 1) Ladeneinrichtung, 1 Bierapparat (Luft- druck) mit 2 Krähnen, 3 Bettstellen, 2 Betten, 1 Ladenlampe, 1 Tafelwaage, 1 amerik. Wanduhr, 1 eich. Kleiderstanz, 1 Küchenschrank, 1 Kochofen, versch. Tische und Stühle, Spiegel, Glas- und Porzellan- sachen, Haus- und Küchengeräte, 1 Regie, 30 Flaschen mit Liqueur, eine Partie Birren, Cigarren, Ruzpulver u. c.

öffentlich meistbietend mit Zahlungssfrist ver- kaufen.

F. Zeugner.

Verkauf einer Restauration.

Barrel (D.) Die zum Nachlasse des weil. **E. Gerdes** gehörige, hieselbst belegene **Restauration**

mit **Saal, Bühne und Kegelhahn** kommt

am Dienstag, den 16. Januar d. J., mittags 12 Uhr,

im Lokale Großherzoglichen Amtsgerichts hieselbst zum dritten und letzten Male zum öffentlichen Verkaufsaussage. Bei irgend an- nehmbarer Gebote erfolgt in diesem Termine der Zuschlag.

Nähere Auskunft erteilt kostenfrei **Höfcher**, Rechnungsführer.

Immobilien-Verkauf

in **Westerholt.**

Ww. Bahlenkamp, 3 Z. in Oldenburg g

bedachtigt ihre zu **Westerholt** belegene **Brinksterei,**

bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, einer Scheune und 4 ha 57 ar = 9 Juch Gartens, Acker, Wiesen- und Weidelandereien mit Antritt auf Vereinbarung zu verkaufen. Bemerkte, daß Gebäude und Landereien sich in gutem Stande befinden und daß die Landereien fast sämtlich in einem Komplexe beim Hause belegen, auch, daß die Bedingungen günstig

gestellt sind, jedoch der Kaufpreis größtenteils stehen bleiben kann, wozu Liebhaber sich am

Montag, den 22. Janr. d. J., nachmittags 5 Uhr,

in **H. Willers** Wirtshause zu Westerholt einfinden mögen, um mit mir zu unterhandeln.

D. Wachtendorf.

Zweygermoor. **Friedrich Fischbeck**

dafelbst läßt Sterbefalls halber

Mittwoch, den 17. Janr. cr., nachmittags 1 Uhr anfangend,

- 1) niedrige Kuh, 1 milchende dito,
- 1) trachtige Sau, 12 Stühner u. 1 Gahn,
- 2) Betten, 1 Kleiderstanz, 1 Milchschrank,
- 1) Vult mit Aufsatz, 1 Koffer, 6 Stühle,
- 3) Tische, 1 Filzstiefel, 1 Wanduhr, 3 eh. Töpfe, 1 Kessel, 1 Kesselpaten, Kümmen, Teller und Tassen, Lampen und Laternen, komplettes Milchgerät, Eimer und Kupen, Kisten und Kisten, 1 Kinderwagen, 1 Tisch- waage mit Gewicht, 1 Badrock mit Schragen, 1 Gropenfaar, 1 Dorstseher, 1 Dorstpaten, 1 Senne, Fellen und Harten und was sich sonst vorfindet,

auch **mehrere Tausend Pfund Hen und Stroh** in Haufen, mehrere Fuder Torf, Brennholz, 40 Scheffel Gb- und Pflanz- kartoffeln, sowie ein Quantum reinen Roggen und Hafer

öffentlich meistbietend verkaufen.

Vor Anfang der Auktion wird noch die von Fischbeck benutzte (gehobene) Wohnung nebst Land zur Verpachtung auf nächsten Mai aufgesetzt; auch kann dieserwegen vorher unterhandelt werden.
C. Saake.

Auktion.

Oldenburg.
Mittwoch, den 17. Januar d. J.,
morgens 9 Uhr

und nachm. 2 Uhr auf,
sollen im Auktionslokale an der Ritter-
straße hier, folgende Sachen, als:
10 Sofa's, 12 Kleiderchränke, 6 Kommoden,
12 Bettstellen, 6 Waschtische, große und
kleine Spiegel, Koffer, Koffer- und Lehn-
stühle, 1 Nähmaschine, 1 Waschmaschine, 1
amerik. Billard, 1 Schenkschrank, 1 Stand-
uhr, 1 Regulator, Frauenleidungsstücke,
Leinwand, Wäsche, Glas- und Porzellan-
sachen, Haus- und Küchengeräte, eine Partie
Fischbrot, Mägen, verschiedene Manufaktur-
waren etc.
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-
kauft werden.

F. Lenzner.

Im Auftrage des Herrn Schuldirektor
Wöbken hier, als Vollstrecker des Testaments
des weil. Geh. Rats Erdmann etc., werde
ich das zu dem Nachlasse des Letzteren ge-
hörige, hier Neue Hundstraße Nr. 1 belegene

Immobil.

bestehend aus dem herrschaftlichen Wohn-
gebäude und einem 11 ar 45 qm großen
Garten, mit Antritt auf den 1. Mai eventl.
1. November d. J. in nächster Zeit zum
öffentlich meistbietenden Verkaufe bringen.

W. Köhler.

Zum Verkaufe des zum Nachlasse des weil.
Friedrich Naeser gehörigen, hier an der
Wächterstraße Nr. 8 belegenen **Immobilis**,
bestehend aus dem Wohnhause mit Garten, ist
anderer Termin auf

Freitag, den 19. Januar d. J.,
mittags 12 Uhr,

im Sitzungszimmer des hiesigen Großherzog-
lichen Amtsgerichts Abt. I bestimmt.

Respektanten werden eingeladen, mit dem
Bemerkten, daß bei hinfälligen Gebote in
diesem Termine der Zuschlag erfolgen soll.

W. Köhler.

Land zu verheuern

unter der Hand:
2 Kämpfe in **Altenhunteorf** (im sog. Bier-
hausfelde zu Buntledorf), groß ca 12 Jüd
und ca 7 Jüd, beste Weiden,
1 Kämp in **Neuenbroker Felde**, ca.
4 Jüd, ebenfalls zum Weiden,
2 Kämp zum Weiden zu **Odenbrok-
Altendorf**, beste Kuhweiden, ca. 4 1/2 und
4 Jüd,
3 Kämp, ca. 7 1/2, 5 1/2, und 5 Jüd, vor
Kuhlen hiersebst, zum wechselweisen Ge-
brauch.

Größenmeer. C. Saate.

Das **Westfälische Volksblatt** in
Vaderborn ist das verbreitetste katholische
Blatt Westfalens; dasselbe erscheint täglich,
bringt 12 bis 14 Blätter für jede Woche,
liefert des Freitags zwei Gratis-Beilagen,
kostet für die Monate Februar und März nur
eine Mark. Abonnements nimmt jede Post-
anstalt und jeder Landbriefträger entgegen.
Insertionspreis 15 Pf. pro 1spaltige Zeile.

Amsonst

erhält Jeder, der dem Westfälischen
Volksblatte in Vaderborn seine Adresse
angibt, dasselbe für eine ganze Woche täglich
als **Probabonement** zugestellt.

Spezialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt **Geschlechts-, Haut-, Frauenkrank-
heiten und Schwächezustände.**
Sprechst. 11-2 v., 5-7 u.
Auch briefl. geeignetenfalls.

für
Handlungs- 1858.
Comitis von

Verein 1858.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellen-
vermittlung: 4119 Stellen in 1893 be-
setzt; Penions-Kasse mit Invaliden,
Witwen-, Alters- und Waisen-Versorgung;
Kranken- und Begräbnis-Kasse, einge-
richtete Stillestasse mit Freizügigkeit über das
Deutsche Reich.

Ueber 42,000 Vereinsangehörige.
Die Mitgliedsarten für 1894 und
die Leistungen der verschiedenen Klassen
liegen zur Einsicht bereit. Eintritt täg-
lich. Vereinsbeitrag jährlich 6 Mark.

Geschäftsstelle für Oldenburg bei Herrn
W. Eising in Firma L. Eising.

Oldenburg. Großherzoglicher Hof-
marschallstab hiersebst läßt am
Dienstag, den 16. Januar d. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
öffentlich gegen Weisheitsverkauf:
1. im Everstenholz: verschiedenes Nutzholz,
als Eichen, Buchen und Föhren, sowie
20 Haufen Erbsensträucher;
2. am Heiligensteinwall hiersebst: ca. 15
Stämme große starke Ulmen.
Kaufwillhaber ladet mit dem Ertrichen, sich
im Everstenholz bei Verkaufsnummer 1 ver-
sammeln zu wollen, hiermit ein
Edo Meiners, Auktionator.

Hotel-Verkauf.

Herr **Hotelier F. Drögtamp** zu Lehe
beabsichtigt sein
Hotel „Zur Börse“

wegen eines anderweitigen kaufmännischen
Unternehmens, öffentlich meistbietend zu ver-
kaufen und findet zu diesem Zwecke am
Dienstag, den 16. Januar t. J.,
abends 8 Uhr,
im Hotel „Zur Börse“ ein zweiter und
letzter Verkaufstermin statt.

Zum **Immobil**, welches in unmittelbarer
Nähe des projektirten Bahnhofs Geselens-
Guthausen gelegen ist, gehört 1 Wirtschaft-
gebäude, eine Scheune mit großen Stallungen,
zwei verdeckte Kegelbahnen und ein großer
Garten.

Da das Hotel sehr von Reisenden frequen-
tirt wird, eine große Landkundschaft hat und
außerdem sich in der ca. 18,000 Einwohner
zählenden Stadt Lehe bisher nur die eine
Hotelwirtschaft befindet, so kann man den
Ankauf derselben mit Recht empfehlen.
Anzahlung sehr gering.

Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten
einzuholen resp. abgeschrieben zu beziehen.
Lehe. H. Schilt,
beidseitiger Auktionator.

Verheuerung.

Zwischenahn. D. Mals Witwe zu
Specken beabsichtigt, von der ihr neigbräu-
lich zusehendem Grundheuerstelle:
das halbe Wohnhaus nebst plan 5 Sch.
S. Garten- und Bauländereien

mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verheuern.
Heuerliebhaber wollen sich baldigt beim
Unterzeichneten melden.

J. S. Hinrichs.

Blutarmer

Personen sollten Dr. Derrnohl's Eisenpulver
versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren
ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt
die Nerven, regelt die **Blutzirkulation**,
schafft Appetit und blühend gelundes Aussehen.
Alle, die es gebraucht haben, sind voll des
höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben
täglich beweisen. Schachtel Mk. 1.50. Großer
Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Ag. L.
Preis. Apotheke zum weißen Schwan,
Berlin, Spandauerstr. 77.**

Brennspiritus, Flasche 25 Sch.
H. G. Eiben.

Schnittäpfel, Pfd. 20 Sch.
H. G. Eiben.

Feinsten **Souchong, Haifou**, sowie
Grün-Thee empfiehlt
H. G. Eiben.

Liquenr-Verkauf

zu folgenden ermäßigten Preisen.

Rirsch-Liquenr	M 0.45
Pfefferminz	" 0.45
Doppel-Kümmel	" 0.45
Rum	" 0.50
Franzbranntwein	" 0.50
Span. Bittern	" 0.50
Jugber	" 0.60
Kaffee-Liquenr	" 0.80
Nosen-Liquenr	" 0.80
Damen-Liquenr	" 0.80
Vanille-Liquenr	" 0.80
Himbeer-Liquenr	" 0.80
Cognac	" 1.10
Angostura	" 1.20
Bischof-Wein	" 0.80
Wrac	" 1.25
" de Batavia	" 2.—
" de Goa	" 2.50

per Stiche ertheilbar.
Markt 10. H. G. Eiben, Markt 10.

Louise Hunger, Waffense.
Elegante **Damenmasken-Angüge** zu
verleihen, auch nach auswärtig.
Kurwischtr. 9, oben.

Mast- und Fresspulver für Schweine

befördert die Verdauung und Fresslust
und ist zu haben in der Apotheke zu **Mastede.**



Vereine und Gesellschaften bitte ich,
mir etwaige größere Aufträge in Masten,
Kopfbedeckungen, Scherzartikeln u. dgl., um
prompt u. rechtzeitig liefern zu können, bald
zu machen.
Besonders mache auf **Papier-Luft-
Schlangen**, originellste Neuheit, aufmerksam.
Heiligengeiststraße 2.

Jul. Presuhn.

Kanarienvogelchen, à 1 M., abzugeben
Dienstr. 41.

Streef. Zu verkaufen eine fetze, schwere
Revierförster **Bräuer.**

Dampfmaschinen, Achternstr. 4, I
Oldenburg. Zu verkaufen ein
gut erhaltener **Plattwagen** und eine
Dreschmaschine mit starkem Göpel.
Joh. Clausen, Milltr.

Danksagung.

Unser Kind **Anna** litt seit 3 Jahren an
Scropheln, besonders aber an starker Schwere-
hörigkeit. Das Kind hörte fast gar nichts
mehr, man mußte furchtbar laut schreien, wenn
es etwas begreifen sollte, was auch der Herr
Lehrer in unserem Orte bestätigen kann. Ein
Spezialarzt für Ohrenleiden wollte unser Kind
heilen, aber, wie er sagte, nur durch Operationen.
Da uns dies zu gefährlich schien, baten wir
den homöopathischen Arzt Herrn
Dr. med. Volbeding
in **Düsseldorf**

um Hilfe. Durch die innerliche Arznei, die
wir von ihm geschickt bekamen, heilte das jahre-
lange Leiden: „die Schwerhörigkeit“ in vier
Wochen, jedoch unser Kind wieder spitz hört,
was jeder in dem Orte bestätigen kann. Herrn
Dr. Volbeding unsern innigsten Dank.
Wahngassen bei Saarlouis.

Schneiderstr. Peter Buhs
und Frau.

Was langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle
für Schwache Brauchbar
Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Den, die durch frühzeitige
Berkämpfung sich selbst heilen. Es lese es auch Jeder,
der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Kopfschmerz und
Beklemmungsbeschwerden leidet, seine anständige Be-
lehrung nicht durch irgendwelche ungenügende
Kraut- oder 1 M. (in Briefmarken) zu beziehen von
Dr. L. Ernst, Spandauerstr. 77, Berlin, Eiserstr. 6.
Wird in Couvert verschlossen überliefert.

● **Ulmer Lohse.**
Zieh. 16 Januar, à 3 M., 1/2 M. 75 Sch.
1/4 M. 30 Sch. R. u. L. 30 Sch. **Rur 116.**
Braunfisch. Batterie. Zieh. erster Kl. 18.
u. 19. Januar, zu Planpr.
S. Dohlen, Oldenburg, Schüttingstr. 13.

Wohnungen.

Laden mit Werkstatt
gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises und der
Größe der Räume unter E. S. 103 an die
Exp. d. Bl.

Gin hiersebst im Innern der
Stadt an lebhafter Straße
belegener **Laden** mit
Etagewohnung soll **Umstände**
halber pr. 1. Mai d. J. durch
mich vermiethet werden. Miet-
preis 800 Mk.
J. S. Schulte, Staust. 21.

Klaevemann's Stiftung.
Die Wohnungen Nr. 2b, 4a und 5b am
Scheideweg sind zum 1. Mai 1894 aufs neue
zu vermieten.
Verheuer wollen sich morgens von 8 bis
10 Uhr bis zum 17. Januar bei dem unter-
zeichneten Verwalter der Stiftung melden.
Johannes Schaefer, Rosenstraße 1.

Bürgerfelde. Zu verm. Unter- u. Ober-
wohn. m. Stall u. Garten. Wedderendweg 18.
Osternburg. Zu vermieten. Auf
Mai d. J. oder vorher die Oberwohnung
Dremerstraße 16 a, enthaltend 3 St., 2 R.,
Küche u. Boden. Die im Erdgesch. belegene
Wahlkammer kann mit benutzt werden, ebenfalls
steht Kellerraum zur Verfügung.
Näheres bei
A. Bishoff, Milltr.

Blaherfelde. Zu vermieten 1 Wohnung,
Land nach Belieben. **Fr. Klotzger.**
Zu vermieten möbl. **Stube u. Kammer.**
Sommerstr. 3a.

Dakanzen und Stellengefuche.
Mastede. Gesucht auf Mai ein **Malcr-
Lehrling.** **Joh. Bräse, Malcr.**

Fein. Agenten f. d. Verk. v. **Hamburg.**
Cigaretten a. Preis u. Restaur. g. hohe Ver-
güt. gel. **Wihl. Schumann, Hamburg.**

Zwei kräftige Hausmädchen sowie ein Haus-
fremd gegen hohen Lohn gesucht. Dienst-
antritt 1. März oder 1. April.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen
sich melden.
Kurhaus Zwischenahn.
Dr. Kuhlmann.

Osternburg. Gesucht zu Ostern ein
Malcrlehrling. **Wihl. Westerholt.**

Gesucht auf sofort 2 **Schuhmacher-
gesellen.** **Fr. Lucken, Kurwischtr. 4.**

Gesucht zu Mai ein ordentliches erprobtes
Mädchen f. Küche u. Haus an Stelle eines
Brannt geword. **Emil Thomssen, Blumenstr. 31.**

Gesucht.
Auf nächsten Mai ein tüchtiges Dienst-
mädchen, welches gut mit der Wäsche fertig
werden kann.
Brake. Frau **Helmerichs.**

Stellung erhält Jeder überallhin
umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Gesucht auf sofort eine tüchtige **Ver-
käuferin** mit guten Zeugnissen, oder ein
festes **Lehrmädchen.**
Leopold Moses & Co.

Gesucht auf sofort ein **Dienstmädchen.**
Herbartstr. 4.

Mastede. Gesucht auf Mai resp. Ostern
ein **Lehrling.** **Joh. Mfs, Schlachter.**

Gesucht auf sofort oder zum ersten Februar
zwei **junge Mädchen**, welche das
Schneidern erlernen wollen.
Semi Bille, Haarenstraße 31.

Gesucht zu Mai u. früher: Haushälterinnen,
junge Mädch. zur Erziehung d. Hauskinder
geg. etw. Kostgeld. **Küchinnen, Haus- und
Kinderfrauen, Mädchen, d. mellen können,**
g. h. Lohn, sowie mehrere **Knechte.**
Ww. Nachtwies, Lindenallee.

Osternburg. 2-3 **jüngere Schüler,**
welche in Oldenburg höhere Schulen besuchen
sollen, finden zu Ostern d. J. oder früher in
einer Familie, deren 12jähr. Sohn das
Gymnasium besucht, gute u. billige Pension.
Näheres bei
A. Bishoff, Milltr.

Bestfedern.
Wir verkaufen sauber, gegen Wind, (nicht unter 10 Pf.)
gute neue **Bestfedern** per Pfd. für 60 Pf.,
80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; feine prima
Goldschnecken 1 M., 60 Pf.; weiße **Polarfedern**
2 M., 2 M. 50 Pf.; silberweiße **Bestfedern**
3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u.
5 M.; ferner: acht **stärkste Goldschnecken** (sehr
haltbar) 2 M., 50 Pf. und 3 M. **Verpackung**
zum **Bestfedern.** Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. **Eine Nichtgefallendes wird**
frankirt **Bestfedern** zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Bestfedern.
Wir verkaufen sauber, gegen Wind, (nicht unter 10 Pf.)
gute neue **Bestfedern** per Pfd. für 60 Pf.,
80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; feine prima
Goldschnecken 1 M., 60 Pf.; weiße **Polarfedern**
2 M., 2 M. 50 Pf.; silberweiße **Bestfedern**
3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u.
5 M.; ferner: acht **stärkste Goldschnecken** (sehr
haltbar) 2 M., 50 Pf. und 3 M. **Verpackung**
zum **Bestfedern.** Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. **Eine Nichtgefallendes wird**
frankirt **Bestfedern** zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Bestfedern.
Wir verkaufen sauber, gegen Wind, (nicht unter 10 Pf.)
gute neue **Bestfedern** per Pfd. für 60 Pf.,
80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; feine prima
Goldschnecken 1 M., 60 Pf.; weiße **Polarfedern**
2 M., 2 M. 50 Pf.; silberweiße **Bestfedern**
3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u.
5 M.; ferner: acht **stärkste Goldschnecken** (sehr
haltbar) 2 M., 50 Pf. und 3 M. **Verpackung**
zum **Bestfedern.** Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. **Eine Nichtgefallendes wird**
frankirt **Bestfedern** zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Bestfedern.
Wir verkaufen sauber, gegen Wind, (nicht unter 10 Pf.)
gute neue **Bestfedern** per Pfd. für 60 Pf.,
80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; feine prima
Goldschnecken 1 M., 60 Pf.; weiße **Polarfedern**
2 M., 2 M. 50 Pf.; silberweiße **Bestfedern**
3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u.
5 M.; ferner: acht **stärkste Goldschnecken** (sehr
haltbar) 2 M., 50 Pf. und 3 M. **Verpackung**
zum **Bestfedern.** Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. **Eine Nichtgefallendes wird**
frankirt **Bestfedern** zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Bestfedern.
Wir verkaufen sauber, gegen Wind, (nicht unter 10 Pf.)
gute neue **Bestfedern** per Pfd. für 60 Pf.,
80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; feine prima
Goldschnecken 1 M., 60 Pf.; weiße **Polarfedern**
2 M., 2 M. 50 Pf.; silberweiße **Bestfedern**
3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u.
5 M.; ferner: acht **stärkste Goldschnecken** (sehr
haltbar) 2 M., 50 Pf. und 3 M. **Verpackung**
zum **Bestfedern.** Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. **Eine Nichtgefallendes wird**
frankirt **Bestfedern** zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Bestfedern.
Wir verkaufen sauber, gegen Wind, (nicht unter 10 Pf.)
gute neue **Bestfedern** per Pfd. für 60 Pf.,
80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; feine prima
Goldschnecken 1 M., 60 Pf.; weiße **Polarfedern**
2 M., 2 M. 50 Pf.; silberweiße **Bestfedern**
3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u.
5 M.; ferner: acht **stärkste Goldschnecken** (sehr
haltbar) 2 M., 50 Pf. und 3 M. **Verpackung**
zum **Bestfedern.** Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. **Eine Nichtgefallendes wird**
frankirt **Bestfedern** zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Bestfedern.
Wir verkaufen sauber, gegen Wind, (nicht unter 10 Pf.)
gute neue **Bestfedern** per Pfd. für 60 Pf.,
80 Pf., 1 M., und 1 M. 25 Pf.; feine prima
Goldschnecken 1 M., 60 Pf.; weiße **Polarfedern**
2 M., 2 M. 50 Pf.; silberweiße **Bestfedern**
3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u.
5 M.; ferner: acht **stärkste Goldschnecken** (sehr
haltbar) 2 M., 50 Pf. und 3 M. **Verpackung**
zum **Bestfedern.** Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. **Eine Nichtgefallendes wird**
frankirt **Bestfedern** zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westph.

Spwege. Geucht auf sofort ein Stellmacher-Gesell. **D. Bunjes.**
Osternburg. Gej. z. Ostern od. Mai ein Malerlehrl. **Heinr. Schütte,** Ulmenstr. 5.
Kleibrook b. Haffede. Für meine Braut gewordene Großmagd suche ich auf nächsten Mai eine andere.
A. S. Brätje.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Gymnasium.
 Sonntag, den 14. Januar, abends 8 Uhr:
Vortrag von Westmark
 15 Monate unter den Menschenfressern und die Stanley-Skandale.
 Karten numm. à 1 M., unnumm. à 75 S und Schüler à 50 S heute, Sonnabend, und Morgen 9-10 u. 12-1 Uhr in Segelken's Buchhandlung, von 2 Uhr ab beim Hauswart des Gymnasiums und gegen 20 S Erhöhung an der Abendkasse.

Neuer Bürger-Club.
Française-Uebung.
 Erster Uebungsabend am **Mittwoch, den 17. Januar d. Js.,** abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
 Anmeldungen hierzu werden bis zum und am ersten Uebungsabend im Vereinslokale (Ad. Doodt's Etablissement) noch entgegen genommen.
Der Vorstand.

Die große Maskerade
 des **Clubs Concordia**
 findet am **Mittwoch, den 21. Januar, im „Grünen Hof“** statt.
D. W.

Bürgerfelder Turnerbund.
 Am **Freitag, d. 19. Janr.,** veranstaltet der Verein im neu decorierten Lokale des Herrn **A. Nies** ein **Tanzkränzchen.**
 Anfang 8 Uhr. — Fremde können eingeführt werden.
 Es ladet freundlichst hierzu ein **Der Turnrat.**
Bütteldorf. Am Sonntag, 21. d. Wts.: bei Gastwirt **D. J. Meyer.** Hierzu ladet freundlichst ein **D. J.**
Haffeder-Ebende. Sonntag, 4. Febr.: wozu freundlichst einladet **Ww. Anna zum Broof.**

Dreibergen.
 Am **Sonntag, den 21. d. Wts.,** mit gemeinschaftlichem Essen, wozu freundlichst einladet **S. W. Feldhus.**

Oldenburger Variété-Theater.
 Oppermann's Hotel.
 Heute, **Sonnabend, 13. Janr.,** und folgende Tage:
Spezialitäten-Vorstellung.
 Auftreten Künstler 1. Ranges.
Ado Leo Napoli auf der freistehenden Klavierleiter. (Sensationell.)
Beller-Troupe, Luftgymnastiker.
Signatelli, Kampf-Quillbrist.
Geldner, Humorist. **Weyland,** Soufrette. **Prof. Leoni,** Bauchredner, u. c.
Anfang 8 Uhr.
 Entree: 1. Platz 75 S, 2. Pl. 60 S. Im Vorverkauf: 1. Pl. 60 S, 2. Pl. 40 S.

Oldenburger Kupferwaren-Fabrik



Robert Müller
 Oldenburg i. Gr. **Nächternstr. 6.**
 Massenfabrikation kupferner Pumpen.

Reparaturen prompt, solide und billig.

Wichtig für jede Hausfrau!!

Dr. K. E. Heine s mit dem **Schnellwaschseife Schiff**

erspart 50% an Zeit mit der Hand oder Maschine fortfällt und durch nur der Dr. K. E. Heine's ständig erhalt wird. — weiß und ist Dr. K. E. seife **garantirt** frei von greifenden Substanzen. In England und Amerika seit Jahren mit den größten Erfolgen eingeführt. Nur echt zu haben bei:

Herrn L. Faich.	Herrn F. Schauenburg.
" Carl G. Hagen.	" F. H. Drouhon.
" J. S. Kröger.	" Aug. Schellje.
" Agent Kömiger.	" Joh. Voh.
" S. Niemannscheider.	" S. A. Scharlott, Osterburg.

und Geld, da das Waschen sowie das Bleichen gänzlich **stündiges** Kochen mit Schnellwaschseife voll. Die Wäsche wird blendend Heine's Schnellwaschseife alle die Wäsche etwa an-

Odeon.
 Am **Sonntag, den 14. Januar:**
Oeffentlicher Ball,
 wozu freundlichst einladet **Eversten.** **Wihl. Jfen.**
 Zur **fröhlichen Wiederkunft** (früher Zoologischer Garten).
Eversten. Am **Sonntag, den 14. Januar:**
Kleiner Ball.
 Hierzu ladet freundl. ein **G. Schmidt.**
Grossenkneten.
Gesellschaftsabend
 und **Tanzkränzchen**
 im **Lüken'schen Gasthose, am 21. d. Wts.**
 Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand vom „Liederkranz.“**

Gehorn.
 Sonntag, den 14. d. Wts.:
Kleiner Ball,
 wozu freundlichst einladet **S. Santen.**
Osternburger Kriegerverein.
 Am **Sonntag, den 14. Janr.,** abends 7 Uhr:
Versammlung
 im Vereinslokal.
 Tagesordnung:
 1. Neuwahl.
 2. Jahresberichterstattung.
 3. Kaisers Geburtstag.
 4. Aufnahme.
 5. Verschiedenes.
 Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Kaninchen-Büchster Verein
 Oldenburg u. Umgegend.
Großes Preistegeln
 am **Sonntag, den 14. Januar,** in **Martini's Restaurant, Donnerschweerst.**
 Anfang 3 Uhr nachmittags.
I. Preis Wert 20 Mark.
 Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Sängerbund der Oldenb. Glashütte.
 Sonntag, den 21. Januar 1894:
Grosser Maskenball
 in **Becker's Etablissement.**
 Großartige Gruppierungen von internationalen Masken-Kostümen. — Es erhalten die beiden besten Masken je eine schöne Prämie. — Interessante Deforationen. — Musik von zwei Kapellen. — Belustigungen aller Art. — Alles Nähere jaget die Plakate.
Anfang 6 Uhr. — Entree 1,25 Mk.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
 NB. **Vorverkaufsstellen** sind folgende:
 Osterburg: **Fr. Becker, C. Ficke, H. Wiechmann, Harmonie, Paradies, Noll, Hadel, Becker's Etablissement, Eilert Wüblers (Meyer-Nacht).**
 Oldenburg: **Lange, Damm, Gramberg, Saager, Hullmann (Dornhof), am Markt, Oppermann, W. Richter (Cigaretten-Fabrik), D. Wahnbeck.**

Osternburger Schützen-Verein.
 Am **Montag, den 15. Januar 1894:**
General-Versammlung.
 Anfang präzis 7 Uhr abends.
 Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes und Rechnungsführers, Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.
Der zeitige Vorstand.
Donnerschweer Krug.
 Sonntag, den 14. Januar:
Kleiner Ball,
 wozu ergebenst einladet **F. Beckemeyer.**
Gesangverein „Odeon.“
I. Stiftungsfest
 (Gesellschaftsabend u. Ball)
 am **Freitag, den 19. Januar,** im Vereinslokale des Herrn **Jfen, Eversten.**
 Anfang präzis 7 Uhr abends.
 Nur Eingeladene haben Zutritt.
Der Vorstand.

„Für Erholung.“
Bürgerfelde. Am **Sonntag, 14. Januar:**
Kleiner Ball,
 wozu freundlichst einladet **Aug. Nies.**
Nadorf's Krug. Sonntag, 14. Januar:
Große Tanzpartie,
 wozu freundl. einladet **G. Theilmann.**
Nadorf. Am **Sonntag, 14. Januar:**
Großer Ball.
 Anfang 4 Uhr. — Entree frei.
 Tanzabonement 1 Mk.
 Es ladet freundlichst ein **Joh. Weyjen.**
Zum grünen Hof.
 Sonntag, den 14. Januar:
Grosser Ball.
 Entree frei. Anfang 4 Uhr.
 Tanz-Abonement 1 Mark.
 Abends brillante elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements.
 Es ladet freundl. ein **Anton Dietjen.**

Der ganze Weg bis zum „Grünen Hof“ ist beleuchtet.
„Oldenburger Hof.“
 Neffenstraße 23. Sonntag, den 14. Januar:
Grosses Tanzvergnügen.
 Tanzabonement: Civil 75 S, Militär 50 S.
 Wozu freundl. einladet **Lochmann.**
Ad. Doodt's Etablissement.
 Sonntag, den 14. Januar:
Großer Ball.
 Entree frei.
 Tanzabonement 1 Mk.
Donnerschweer. Zum **Krahnenberg.**
 Sonntag, den 14. d. Wts.:
Grosse Tanzpartie
 mit doppelt belegtem Dreifeßer,
 wozu ergebenst einladet **H. Warneke.**

Becker's Etablissement
 Osterburg. Sonntag, den 14. Januar:
Großer Ball.
 Entree frei. Anf. 4 Uhr. Tanzabonement 1 M.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Becker.**
 NB. Der Saal ist ganz neu decoriert. Abends: **Motturte.**
Mache noch darauf aufmerksam, daß die prachtvolle Deforation vom Ball des Unteroffizier-Klubs Oldb. Drag.-Regt. Nr. 19 vom 12. d. Wts. zur Ansicht des Publikums verbleibt.

Oldenburger Schützenhof.
 Sonntag, den 14. Januar:
Großes Streich-Konzert
 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.**
 Anfang 4 Uhr. Programm 10 S.
 Nachdem:
Grosser öffentl. Ball,
 Tanz-Abonement bis 11 Uhr 1 Mk.
 Anschauung von **Südenbrän.**
Louis Nolte.
Eversten. „Tablenburg.“
 Sonntag, den 14. Januar:
Großes Tanzvergnügen,
 wozu freundl. einladet **J. S. Beckemeyer.**

2. Beilage

zu No 11 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 13. Januar 1894.

Sühne.

Kriminal-Novelle von Konrad Telmann.

4)

(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Die Anknüpfung, die in meine Worte gekommen war, schien sie zu erlauchten. Sie warf mir einen fragenden, beinahe äusseren Blick zu und sagte dann mit ärgerlichem Nachdruck: „Man ist wahrhaftig seit ein paar Wochen wie beheizt hier. Raun, daß zwei oder drei Menschen eine Stunde beieinander sind, so müssen sie auch schon von diesem Morde reden, als ob man sich in der ganzen Welt nichts anderes mehr zu sagen wüßte. Es ist eine Schande. Ich schlage vor, wir verabreden eine Geldstrafe für jeden, der noch einmal von dieser fatalen Geschichte anfängt, und bilden dadurch eine Klasse für wohlthätige Zwecke.“

„Eingverstanden!“ erwiderte ich. Aber Häfeler wandte ein: „So lange es nichts neues darüber zu sagen giebt! Das nehme ich aus. Sonst bringt es dieser Groß-Inquisitor zu den überauschendsten Aufschlüssen über die mysteriöse Sachlage und wir erfahren nichts davon, weil es ihn Geld kosten würde, zu reden. Schließlich ist unmeinerer ja doch auch daran interessiert, daß man den Täter ausfindig macht. Denn so lange das nicht geschieht, haftet doch immer auf unserer ganzen Gegend, ja auf jedem Einzelnen von uns eine Blutschuld. Einer kann gerade so gut verdächtigt werden, wie der andere.“

„Warum nicht gar!“ sagte ich lachend. Frau Helene warf ihrem Manne sogar einen unmutigen, mißbilligenden Blick zu. Der aber beharrte mit förmlicher Entschiedenheit auf seiner Ansicht und es war hohe Zeit, daß wir den von Frau Helene vorgeeschlagenen Pakt nun wirklich abschlossen, wir wären sonst abernasal mitten in das „Mordgespräch“, wie sie es nannte, hineingeraten, und hätten uns unentrinnbar darin verstrickt. Wir stellten alle Einzelheiten des Status also paragraphenweise fest und ließen auch die von Häfeler geforderte Ausnahme dabei gelten. Darüber vertritt uns eine ganze Zeit und wir waren allmählich wieder in eine harmlos-heitere Stimmung gekommen, die sich nun auch auf den Rest des Tages übertrug, den wir noch zusammen verlebten. Wir durchstießen lange unter angeregtem Gespräch den Park und erst bei beginnender Dunkelheit dachte ich an den Abschied. „Fürchten Sie sich auch nicht, durch den Stadtwald zu gehen?“ fragte Häfeler. „Dann laß ich für Sie anspannen.“

Frau Helene drohte ihm mit dem Finger. „§ 31!“ sagte sie warnend.

„Oder nehmen Sie zum wenigsten einen von meinen Revolvern mit!“ fuhr der Gutsherr in seiner beharrlichen Art fort, immer zwischen Scherz und Ernst.

Ich lehnte lachend ab und machte mich auf den Weg. Die beiden begleiteten mich noch eine kurze Strecke. Frau Helene wollte einen Besuch in einer der Arbeiterwohnungen machen, wo ein krankes Kind lag. Als wir vor dem Hause standen und uns die Hände geschüttelt hatten, ging sie die steinernen Stufen hinauf. Dabei raffte sie den Saum ihres Kleides in die Höhe und ließ mich zum ersten Male ihren Fuß sehen. Es war ein feiner, schmaler Damensfuß, der in einem eleganten Lackstiefchen steckte. Es war merkwürdig, daß ich im Ausschreiten, nachdem Leopold Häfeler das Versprechen baldiger Wiederkehr gegeben hatte, plötzlich denken mußte: „Das ist derselbe Fuß, dessen Zeichnung ich bei den Akten des Untersuchungsprozesses habe.“

Es war Tollheit, und democh konnte ich von dem Gedanken nicht loskommen. Aber selbst wenn es so gewesen wäre, was folgte daraus? Frau Helene mußte auf ihren Wegen von Carlrow in die Stadt den Stadtwald jedesmal passieren, konnte also am Tage des Mordes ebenfalls wieder dort gegangen sein und die Spur ihres Stiefelens in dem feuchten Erdreich zurückgelassen haben. Dabei war nichts Auffälliges, und die bisherige Untersuchung hatte aus jener Fußspur, die unzweifelhaft auf eine elegante junge Dame

hinvies, ja überhaupt keinerlei Schlüsse gezogen, sondern sie als ein zufälliges, in gar keiner Beziehung zu der That stehendes Etwas betrachtet. Ueberdies gab es doch wohl auch noch mehr kleine, schmale Frauenfüße in Bollnow und Umgegend. Ich besann mich. Sehr viele freilich nicht, soweit ich es beurteilen konnte. Fräulein Dorathea Wegler, z. B. — ich hatte ihren Fuß gesehen — hätte nie in den Verdacht kommen können, jene Spur hinterlassen zu haben, und sie war immerhin noch eine von den elegantesten und feinstbeschuhnten Damen im Städtchen. Es war doch im Grunde seltsam, daß man auf diese Fußspur so wenig Gewicht gelegt hatte, ja daß ich plötzlich. Man hätte zum mindesten feststellen sollen, von wem sie herrührte, und die Betreffende hätte dann nachweisen müssen, wann und weshalb sie an jenem Tage im Stadtwald gewesen.

Nun mußte ich über mich selber lächeln. Diese dunkle Mordgeschichte verhegte hier wirklich alle Welt. Mein eifrigstes Verlangen war nur, die geringste Spur des Verbrechens zu entdecken, führte mich nun schon zu den absonderlichsten Kombinationen, und es fehlte wirklich nicht mehr viel, daß ich Frau Helene Häfeler für verdächtig hielt, diese That verübt zu haben; Leopold Häfeler hatte ganz recht gehabt: in meiner Unfähigkeit, einen Anhaltspunkt für den Verdacht zu finden, gelangte ich allmählich dahin, jeden zu verdächtigen. Ich mußte vernünftiger, mußte ruhiger werden. Mein Ueberreifer konnte nur alles verderben, nichts nützen. Ich jagte mir das schon bei meiner Heimkehr an diesem Abend, nachdem ich während des ganzen Weges über die rätselhafte Fußspur gegrübelt hatte, und am andern Morgen war ich vollends nüchtern genug, um alle meine dunklen Vermutungen förmlich zu finden. Und doch wollte mir die Spur des Frauenfußes in der Nähe des Tatorts nicht mehr aus dem Sinn. „Où est la femme?“ fragte ich mich. Ich dachte nicht mehr an Frau Helene, aber ich wunderte mich, daß man noch niemals eine Frau in Verbindung mit diesem Morde gebracht hatte. Das lag doch offenbar nahe. Leopold Häfeler hatte gestern im Scherz von einer verlassenen Geliebten, einer sich ihrer Vergewaltigung erwehrenden Frau gesprochen, die Pland erschossen haben könnte. In diesem Scherz steckte vielleicht die Wahrheit. Wie seltsam, daß man noch niemals an Helene's, überhaupt noch nie an eine Frau gedacht hatte, immer nur auf einen Mann, der die That begangen haben sollte, sah. Ich beschloß, von nun an alle Recherchen daraufhin anstellen zu lassen, ob Pland irgendwo, hier oder in seinen zahlreichen früheren Stellungen, sich gegen eine Frau vergangen hatte, ob man über Liebchaften von ihm etwas wüßte und ob sich irgendwo ein Anhaltspunkt dafür ergab, daß eine Frau Todesfeindschaft gegen ihn hegte. Man beschrieb mir Pland als einen Mann in mittleren Jahren, der seinem Aeußeren nach — seine Photographie lag bei den Akten — recht wohl bei den Frauen konnte Erfolge gehabt haben.

So leitete ich die Untersuchung wiederum in eine ganz neue Richtung. Aus den Recherchen, die man im übrigen über Pland's Vorleben an den verschiedenen Orten, wo er in Stellung gewesen war, auf mein Ersuchen vorgenommen hatte, war wenig zu entnehmen gewesen. Pland hatte keine ausgesprochenen Feinde gehabt, man wüßte überhaupt nichts irgend- wie Absonderliches aus seinem Leben zu berichten, wodurch er sich Haß oder Nachgesinnung hätte zuzuziehen haben. Eine Zeit lang nur war er als Gärtner in einem Zuchtthaus Mitteldeutschlands angestellt gewesen, und hier hatte man ihn im Verdacht gehabt, daß er sich mit Plänen getragen, einer Strafgefangenen, mit der er einen heimlichen Verkehr zu unterhalten verstanden, zur Flucht zu verhelfen. Er war damals auf der Stelle entlassen worden und in Grimm und Zorn geschieden. Von diesem Zeitpunkt an, wahrscheinlich weil er sich mit Unrecht verdächtigt gefühlt hatte, datierte angeblich das finstere, mürrische und unsiere Wesen, das er später zur Schau getragen. Man wüßte von da an überhaupt nicht mehr von einem engeren Zusammenhange, der zwischen ihm und

irgend einem Menschen bestanden hätte; Verwandte besaß er ohnehin nicht mehr.

Es lag nahe, daß mich unter allen Epizoden aus Pland's Vorleben keine so interessierte, wie die seiner Anstellung als Gärtner bei einer Zuchtthausverwaltung. Einmal waren von da an nach allen Nachrichten überhaupt nicht mehr zu erwarten, daß sich Anhaltspunkte für einen Verdacht gegen einen persönlichen Feind oder eine verlassene Geliebte ergeben würden, da er später menschlichen und unzugänglich geworden sein sollte, und dann bot mir gerade diese Nachricht den weitesten Spielraum für allerlei mehr oder minder abenteuerliche Vermutungen, die ich aufstellte, zumal ja hier in der That etwas Romantisches mit in Spiele gewesen war, und Pland einer weiblichen Insassin des Zuchtthauses sollte zur Flucht haben verhelfen wollen. Für das, was ich aufdecken sollte und mußte, ergab sich freilich auch hieraus nicht das Geringste. Pland mochte sich wegen dieser gerechten oder ungerechten Verschuldigung, die seine Entlassung zur Folge gehabt hatte, wohl mit diesen oder jenem Anstaltsbeamten schwer verfeindet oder einem etwaigen Angeber Rache geschworen haben, für seine eigene Ermordung war daraus nichts zu folgern. Und wenn wirklich eine Frau ihn erschossen hatte, wie ich neuerdings zu kombinieren anfing, die Frau, die er aus dem Zuchtthaus hatte befreien wollen, war es doch sicherlich nicht gewesen. Oder doch? Hatte sie ihm den Tod geschworen, weil er ihr die Rettung nicht gebracht hatte, die er ihr versprochen, und weil sie geglaubt, er habe es nicht gewollt? War sie etwa seine Geliebte gewesen, bevor sie ins Zuchtthaus gekommen und hatte sich nachher an ihm gerächt, weil er sie dann nicht mehr hatte anerkennen, nicht mehr heiraten wollen? War sie etwa um feindwilligen, durch seine Mitschuld überhaupt zur Zuchtthauslerin geworden und hatte er dann die Stellung als Gärtner in der Strafanstalt nur angenommen, um ihr nahe zu sein, ihr zur Flucht zu verhelfen?

Eine Fülle von mehr oder minder phantastischen Vermutungen durchkreuzte unablässig mein Sinn. Bei ruhiger Ueberlegung lagte ich mir freilich, daß sie mehr der Einbildungskraft eines Romanziers, als dem fast prüfenden Scharfzinn eines Kriminalisten Ehre machten und daß ich auf meiner Seite sein müßte, den Faden der Untersuchung nicht ganz über allen meinen vagen Anstellungen aus dem Auge zu verlieren. Trotzdem konnte ich es nicht unterlassen, an die in Frage kommende Zuchtthausdirektion das Ersuchen zu richten, mir gefälligst die Persönlichkeit derjenigen Strafgefangenen, deren Befreiung jederzeit der Gärtner Pland angeblich verübt hatte, des Näheren zu bezeichnen und nach Namen, Straftat, Heimat und späteren Schicksalen derselben forschen zu lassen. Ich konnte und wollte in dieser dunklen Angelegenheit auch nicht die kleinste Möglichkeit unbenutzt lassen, durch die sich eine Aufhellung des Thatbestandes ergeben konnte. Mit besonderen Hoffnungen sah ich den erbetenen Nachrichten, die ziemlich lange auf sich warten ließen, da die ganze Sache um Jahre zurücklag, freilich bei alledem nicht entgegen.

Inzwischen setzte ich meinen Verkehr auf Carlrow, der mir in meiner geistigen Vereinnamung allein Anregung und Genuß bot, fort. Wie es kam, weiß ich selber nicht, aber ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, einmal auszuprobieren, ob Frau Helene's schmaler Fuß wohl wirklich zu der Spur paßte, die man damals in der Nähe des Ermordeten aufgefunden hatte. Zu diesem Zweck dachte ich mir die bei den Akten befindliche Zeichnung der Umrisse dieser Spur nachgezeichnet und trug das Papier, auf welchem ich es gethan, immer bei mir, um es zur passenden Gelegenheit im Scherz einmal verwerten zu können. Diese Gelegenheit ergab sich schon bei meinem dritten Besuche auf Carlrow. Ich traf Leopold Häfeler nicht zu Hause. Er war über Land gefahren, um wegen einer Welpenpacht zu unterhandeln, und Frau Helene leistete mir allein Gesellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Mechanische Gewehr-Fabrik

von Simson & Co., vorm. Simson & Lud., in Suhl liefert aus Werbergewehren umgeänderte

Hinterlader-Rüchsbüchsen, Cal. 11 mm, a. N. 9, 10, 12, Scheibenbüchsen, Cal. 11 mm, a. N. 14, 17, 20, Schroffbüchsen, Cal. 32—13,5 mm, a. N. 10, 11 u. 12,50, solid, sicher u. vorzüglich im Schuß, feiner Drillinge, Doppellinten, Büchsen, Doppellinten, Büchsen, Teichsins, Revolver u. mit Zubehörtteilen u. Munition. Bewährte u. moderne Systeme, Präzisionsarbeit, sicherer Schuß unter Garantie.

Gummistriumpfe

in allen Weiten vorrätig bei Rich. Herrlich.

Für den Verkauf unserer

Hochconcentrierten Düngemittel

(chem. reine Pflanzen-Nährsalze in patentierter, mit Schutzmarke versehener Verpackung) hochwirksam und unentbehrlich im Gartenbau und in der Blumenkultur, für Reben, Obstbäume, Hopfen, Tabak etc., suchen wir an allen grösseren Plätzen mit soliden und geeigneten Handlungen in Verbindung zu treten und erbitten baldige Offerten mit Angabe von Referenzen.

H. & E. Albert, Biebrich a. Rh., Fabrik landw.-chemischer Produkte.

Ein an der Lindenstraße hier selbst belegenes Haus mit großem Garten, welcher 2-3 Bauplätze enthält, habe ich im Auftrage billig zu verkaufen. Oldenburg.

Rechtsanwalt Carstens, Alte Huntestraße Nr. 8.

Neue Sendung italienischer Goldfische. Ferdinand Hoyer.

Musverkauf

von Winterhüten, Capuzen u. wollenen Tüchern zu ganz heruntergesetzten Preisen. Anna Spalthoff, Staufstraße 23.

Backtorf, Grabtorf

vom Torfwerk Friedrichsfehn liefert billigst frei vor's Haus in guter, schwerer durchhaus trockener Ware Rosenstr. 41. F. Kuhlmann.



Für sparsame Hausfrauen!

Aus Lumpen

je der Art u. Wolle werden moderne äußerst haltbare Kleiderstoffe, Buckskins, Portiären, Teppiche, Käufer, Tisch-, Kommoden-, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken umgearbeitet. Kosten gering. Muster free.

Wollwaren-Fabrik Franz Ostermann, Mühlhausen i. Th. Damen und Herren als Vertreter gesucht.

Costum-Anfertigung. Hermann Silberberg.

Unter Preis empfehle:

Dress- u. Jacquard-Servietten von 3,00 M. p. Dg., Tischtücher v. 80 s, Wisch- und Gläsertücher Dg. 2,40 M., Handtücher Dg. 1,90 M., Damast-Handtücher Dg. 4,80 M., Handtuchdecke Mtr. 19 s, Bezugstoffe, weiß u. bunt, Mtr. 45 s, Schürzenstoffe 55 s, gute Möbel-Cretonnes Mtr. 55 s, Bique-Barchente Mtr. 45 s, Kleiderbarchente Mtr. 60 s, Leinen- u. Halbseinen Mtr. 40 s, Sendentuch, gute Ware, Mtr. 33 s anfangend, wollene Schlafdecken, Reste von Zulettis, Gardinen, Taschentüchern, fertige Damen-, Herren- und Kinderwäpche und bessere Gebete zu wirtlichen **Anverkaufs-Preisen.**

Julius Harmes, Langestr. 72.

Kohlen.

Beste Anthracit-Kohlen I u. II, Salon-Kohlen, beste weiß. Rußkohlen I, alles gefiebt, sowie zerk. Coaks liefert jedes Quantum zu billigsten Preisen **S. Lühr, Coerßen.** Anmeldungen nimmt entgegen **W. Lühr, Waackauer, Deitonenstraße Nr. 22.**

Hemdentuch,

„Marke W R“, besonders gut in der Wäsche, ist wieder vorrätig und gebe ich diese schöne Qualität im **Anverkauf** mit 44 s per Mtr. ab. **Langestr. 56. Wilhelm Ramien.**



Zimmer-Klosetts, von 14 Mark an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann, Berlin S., Prinzenstr. 43.** Preislisten kostenfrei.

Korsetts,

tadelloser Sitz, in guter Ausführung z. billigsten Preise. **S. A. Weinberg, Markt 22,** neben der Markthalle.

Empfehle: Klosetts, hermetisch verschließbare Abfuhrtonnen, Fällensabfuhr, eigenes bestbewährtes System.

Joh. Wiemken, Alte Huntestr. 9.

Schuhwarenverkauf.

Filzschuhe, Cordschuhe, Steppschuhe für Herren, Damen und Kinder zu und unter Einkaufspreisen.

G. Bruns, Mitterstr. 18.

Schlittschuhe

empfehlen billigst **F. Rimmers Nachf.**

Wollgarn!

in 4 und 5 Drah, in nur guten Qualitäten, das Pfund von 2 Mark an.

Adtternstraße 44.

S. Gilers.

Das Stimmen u. Reparieren der Klaviere bejorgt gut u. billig **E. Paulus, Müllstr. 9.** Preisliste über sämtliche

Artikel

sendet **Gummiwarenfabrik J. Kantorowicz, Berlin C, Rosenthalerstr. 52.** Preisl. gratis

Winterkur. Wasserheilanstalt Sophienbad

zu Reinbek (nahe Hamburg). Electriche, Massage- und Diät-Kuren. Prospekte durch: **Dr. Paul Hennings.**

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genusmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Justus Fischer in Zwlechenahn.**

Wilhelm Ramien,

Langestraße 56.

Mein diesjähriger Ausverkauf beginnt am Montag, den 15. Januar, und dauert bis zum 23. d. Mts.

Zu diesem Zwecke sind sämtliche zurückgesetzte Waren bedeutend im Preise ermäßigt und mache ich besonders aufmerksam auf große Posten

Kleiderstoffe in schw. u. coul.,

Flanelle, Halb-Flanelle, Damentuche, Wollaken, ferner Buckskins, Kattune, Bettzeuge, Barchente, sowie leicht angeschmuckte Handtücher, Tischtücher und Servietten.

Woll-Tücher, gestrickte Röcke, Zwischenröcke und Trikottaillen fügte dem Ausverkauf mit bei.

Die angesammelten Reste in **Kleiderstoffen, Buckskins, Kattunen, Flanellen** zc. gebe unter Einkaufspreis ab.

Langestr. 56.

Wilhelm Ramien.

Beste und sicherster Brennstoff für jede Petroleumlampe u. Kochmaschine. Amtlich empfohlen

Korff's Kaiser-Oel
Nicht explodirendes Petroleum

Gesetzlich geschützt

Aug. Caster, Sutfstr. 29.

von der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Vorzüge:

Unbedingt sicher gegen Feuergefahr
Größere Leuchtkraft * Sparsameres Brennen
Kristallklare Farbe * Frei von Petroleum-Geruch

Neu! Neu!

In allen europäischen Staaten patentiert.



Größtartigster Erfolg

Man veräugne nicht sich von der Maschine zu überzeugen.

Lohnenden Verdienst

sichert sich derjenige, der sich eine der neuesten **Strickmaschinen** („Monopol“) anschafft. Diese Strickmaschine hat keine Nadel, das Schloß verjezt sich selbstthätig, gleichviel, ob die Arbeit schmal od. breit ist, wodurch bedeutend mehr auf der Maschine gestrickt werden kann, wie auf jeder anderen. Vorliegende Maschine ist nicht zu verwechseln mit der **Victoria, Union, american, Lamb's** oder unter anderen Namen in den Handel gebr. Strickmaschinen, sondern ist vielmehr eine bedeutende Erfindung einzig in ihrer Art. — Gründlichen Unterricht im Laufe des Abnehmens gratis. — Erleichternde Zahlungsbedingungen. **Preislisten gratis.** — Nur allein zu beziehen durch

Gebrüder Mesenhol, Barmen.

Größtes Etablissement.

Größte Leistungsfähigkeit!

Zahn-Klinik

von **W. Bauer,**

Oldenburg, Rosenstraße 41.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 9-1 Uhr **unentgeltliche** Behandlung aller Zahnkrankheiten. — **Plombierungen** und künstliche Gebisse gegen geringe Vergütung.

Privat-Praxis.

Sprechstunden von 9-6 Uhr, Sonntags von 10-2 Uhr.

Anfertigung künstlicher Gebisse in Metall und Kautschuk nach den besten amerikanischen Systemen.

Antiseptische Behandlung erkrankter Zähne.

Plombierungen in Gold, Amalgam, Emaille zc.

Nichten schiefstehender Zähne nach eigener bewährter Methode.

Zahnextraktionen mit Lachgas.

Sämtliche Arbeiten werden auf das Gewissenhafteste bei **billigster** Preisstellung ausgeführt. Bei fortgesetzter Behandlung ganzer Familien ermäßigte Preise.

Die Operationszimmer sind mit den besten Maschinen, Instrumenten und elektrischen Apparaten der Neuzeit ausgestattet.

Gestützt auf eine 14jährige Erfahrung, besonders als Vertreter und Assistent der berühmtesten Zahnärzte in Amerika, bin ich in der Lage, das Beste in unserem Fache bieten zu können.

Damen i. dist. liebev. Aufn. bei Frau **Kühl, Gebarme, D's nabrück, Sutfhauserstr. 1.** Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Weinstube

äußerer Damm 4.

Ein kleines **Geschäftshaus** in der Altstadt an guter Lage steht mit Eintritt zum 1. Mai 1894 zum Verkauf. Preis 8000 M., Abzahlung gering. Näheres durch **J. A. Behufe, Hflstr., Oldenburg.**



Zither-Unterricht erteilt **A. Brandhorst, Zitherlehrer, Friedr. str. 5.**

Löwen-Bräu aus der Hemelinger Aktien-Brauerei, 25 Fl. 3 Mark. **J. Willers, innerer Damm Nr. 9.**

Das Strassburger **Gummi-Waren-** Versand-Geschäft empfiehlt seine Pariser Original-Ware Ausführl. illust. Preisliste geg. Einjendung v. 20 s. **E. C. Krönig, Strassburg i. E.**



Malzextrakt-Bier. Preisgekrönt! Preisgekrönt! Das beste und billigste aller diätetischen Malzbier! Von höchstem Nährwert! Nicht beräuhend! Von ärztlichen Autoritäten als das bewährteste Speis- und Stärkungsmittel für Mutarme, Nervenaleszenten, schwache Kinder, nährbedürftige Frauen, Lungenerleidende, Magenfranke zc. verordnet. **16 Fl. à 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.** Frei Haus! **Münchener Malzbier-Brauerei Christoph Groterjan, Berlin N., Altesb.bergerstraße 73.** Versandbedingungen, Prospekte, Gutachten, Analysen auf Verlangen gratis u. franco. **Alleinige Niederlage in Oldenburg bei Georg Müller, Schüttingstraße 5.**

Sürmann's Java-Melange Vielfach prämiert. Feinster gebrannter **Kaffee.** Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft. Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und Delikatesshandlungen.



„Grimmaische **Gesundheits-Kinderwagen**“ Ein Erfolg der Neuzeit! Die **Kinder- und Puppenwagen-fabrik** von **Julius Tretbar, Grimma i. S.** versendet umsonst u. frei ihren Katalog 88, welcher an Reichhaltigkeit u. Eleganz der Muster unerreicht dasteht. **Höchste Leistungsfähigkeit.** — Spezialität: „Nach ärztlicher Vorschrift hergestellte Kinderwagen“ von 7,50 bis 75 Mk. Durable Kinderverlopedes (Dreirad) 15 Mk.

Nähmaschinenbesitzer! Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Petroleumöle haben keinen blenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klaunöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klaunöl**, präpariert für Nähmaschinen zc. von **Möbius & Sohn, Hannover**, ist zu haben in Flaschen à 60 s bei Herren **S. Barelmann, S. Wunderloh.**